

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
Städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Dreihunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. W. Fischerich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenstein
& Vogler u. Invalidenbank.
Leipzig:
Rudolph Rosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

№ 78.

28. September 1881.

Verordnung,

die Ernennung der Wahlkommissare zu den bevorstehenden Reichstagswahlen betreffend.

Aus Anlaß der durch Kaiserliche Verordnung vom 31. August dieses Jahres (Reichsgesetzblatt Seite 257) auf den 27. October 1881 festgesetzten Wahlen für den deutschen Reichstag hat das Ministerium des Innern für die Wahlkreise des Landes die nachstehend unter \odot namhaft gemachten Wahlkommissare ernannt.

Indem dies unter Bezugnahme auf die Verordnung des Ministeriums des Innern, die Wahlen zum Reichstage betreffend, vom 2. September dieses Jahres hierdurch zur Nachachtung veröffentlicht wird, ist zugleich ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahlkreise auch für die bevorstehenden Wahlen durchgängig in ihrer zeitlichen Zusammensetzung verbleiben. Es haben daher die einzelnen Ortschaften in und mit demjenigen Wahlkreise zu wählen, welchem sie in der Anlage C zu dem Wahlreglement vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275 fg.) zugewiesen worden sind, beziehentlich welchem darin das vormalige Gerichtsamt zugewiesen worden ist, in das sie zur Zeit des Erlasses des angezogenen Wahlreglements einbezogen waren. Im Uebrigen ist bezüglich der bevorstehenden Wahlen allenthalben der vorerwähnten Ministerialverordnung vom 2. September dieses Jahres, sowie den Vorschriften des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt Seite 145 fg.) und des angezogenen Wahlreglements vom 28. Mai 1870 nachzugehen.

Dresden, den 19. September 1881.

Ministerium des Innern.
v. Rostitz-Ballwitz.

Muse.

Zu Kommissaren für die Wahlen zum deutschen Reichstage sind ernannt worden für den

- | | |
|---|---|
| 1. Wahlkreis der Amtshauptmann von Zahn in Zittau, | 13. Wahlkreis der Geh. Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Plagmann in Leipzig, |
| 2. Wahlkreis der Regierungsassessor von Witzleben in Löbau, | 14. Wahlkreis der Regierungsassessor von Brüd in Borna, |
| 3. Wahlkreis der Regierungsrath von Döring in Bautzen, | 15. Wahlkreis der Amtshauptmann Freiherr von Weissenbach in Flöha, |
| 4. Wahlkreis der Amtshauptmann von Meisch in Dresden-Neustadt, | 16. Wahlkreis der Oberbürgermeister Dr. André in Chemnitz, |
| 5. Wahlkreis der Stadtrath Bönißch in Dresden, | 17. Wahlkreis der Geheime Regierungsrath Amtshauptmann Freiherr von Hausen in Glauchau, |
| 6. Wahlkreis der Amtshauptmann Dr. Schmidt in Dresden-Alstadt, | 18. Wahlkreis der Amtshauptmann von Vose in Zwickau, |
| 7. Wahlkreis der Amtshauptmann von Vosse in Meissen, | 19. Wahlkreis der Regierungsrath Fider in Zwickau, |
| 8. Wahlkreis der Regierungsrath Lingke in Dresden, | 20. Wahlkreis der Amtshauptmann von Kirchbach in Marienberg, |
| 9. Wahlkreis der Regierungsrath Haffe in Dresden, | 21. Wahlkreis der Amtshauptmann Freiherr von Wirsing in Schwarzenberg, |
| 10. Wahlkreis der Amtshauptmann Wittgenstein in Döbeln, | 22. Wahlkreis der Amtshauptmann von Polenz in Auerbach, |
| 11. Wahlkreis der Amtshauptmann von Gottschalk in Grimma, | 23. Wahlkreis der Amtshauptmann von Wela in Plauen. |
| 12. Wahlkreis der Bürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin in Leipzig, | |

Mehrbietungstermin.

Nachdem für das zu dem Nachlaß des Gutsbesizers **Carl Ernst Pauser** in **Großröhrsdorf** gehörige Bauergut, No. 343 des Brand-Catasters, sub. Fol. 162 des Grund- und Hypotheken-Buches für Großröhrsdorf, einschließlich der gesammten eingebrachten beziehentlich noch anstehenden Ernte in dem am 19. dieses Monats angestandenen Versteigerungstermine die Summe von

48300 Mark —

geboten worden ist, so wird auf Antrag der Erben behufs Erlangung einer höheren Kaufsumme

der **6. October 1881,**

Vormittags 10 Uhr,

als **Mehrbietungstermin** hiermit anberaumt.

Kaufstüchtige werden daher andurch geladen, in diesem Termine und zwar im **Nachlaßbauergute selbst** pünktlich zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und hierauf des Weiteren gewärtig zu sein.

Das gedachte Bauergut umfaßt 30 Hektar 36, Ar Areal, worunter 19 Hektar 6, Ar Feld, Wiese und Garten und 8 Hektar 89, Ar gut bestandener Hochwald und ist mit 609,04 Steuereinheiten belegt.

Der Mühlenbesitzer Herr **Friedrich August Pauser** in **Großröhrsdorf** ist zu jeder Auskunftsertheilung über Lage und Beschaffenheit des Gutes bereit.

Pulsnik, am 21. September 1881.

Das Königliche Amtsgericht.
Dr. Krenkel.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der **Marie Sidonie Schöne** in **Großröhrsdorf** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den **22. October 1881, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Pulsnik, den 24. September 1881.

Söhnel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung,

die Fabrikstraße betreffend.

Der neuerbaute Tract der Fabrikstraße wird von **Freitag, den 30. d. M.** an, dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Pulsnik, am 26. September 1881.

Der Stadtrath.
Schubert.

Donnerstag, den 29. September 1881, Nachmittags 2 Uhr,

werden in Cat.-Nr. 19 zu **Schwepnitz**

4 Kühe, 2 fette Kalben und 1 zweijähriger Bullen

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Zusammenkunft $\frac{3}{4}$ Uhr in **Füssels** Schänkwirtschaft.

Haase, Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Königsbrück.

Bekanntmachung,

die Reichstagswahlen betreffend.

In weiterer Befolgung der Verordnung des Königlich Ministeriums des Innern vom 2. d. M. haben nunmehr die Herren Gemeindevorstände hiesigen Bezirks das **Hauptexemplar** der Wahlliste spätestens

vom 28. September dieses Jahres an 8 Tage lang

auszulegen und noch **vor** dem Beginn der **Auslegung** in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß und wo die Liste zur Einsichtnahme bereit liegt, sowie daß Diejenigen, welche diese Liste für unrichtig und unvollständig halten, ihre Einsprüche innerhalb acht Tagen, also spätestens bis zum 5. October d. J. bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzuzeigen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Nach Ablauf des 22. Tages vom Beginn der Auslegung der Wahlliste, also spätestens

den 19. October dieses Jahres, Nachmittags 5 Uhr

sind **beide** Exemplare folgendermaßen zu schließen und zwar das Hauptexemplar:
Abgeschlossen N. (Ortsname), am 19. October 1881.

N Gemeindevorstand.

Das zweite Exemplar:

Abgeschlossen mit der amtlichen Bescheinigung, daß das gegenwärtige Exemplar mit dem Hauptexemplar der Wählerliste völlig übereinstimmt.
N. (Ortsname), am 19. October 1881. N. Gemeindevorstand.

Auch wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Streichungen und Einschreibungen in die Wählerliste nur unter Angabe der Gründe am Rande der Liste erfolgen dürfen (siehe Anlage A Seite 18 des f. Zeit den Herren Gemeindevorständen zum Gebrauch bei den Reichstagswahlen zugestelltem Abdruck des Wahlgesetzes und Reglements).

Die Wahl selbst ist durch Kaiserliche Verordnung auf

**Donnerstag, den 27. October 1881,
von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr**

festgesetzt worden und sind zur Bornahme derselben aus den Ortschaften des hiesigen Bezirks die in der nachstehenden Tabelle sub \odot ersichtlichen Wahlbezirke gebildet, für solche die Herren Wahlvorsteher und deren Stellvertreter ernannt, auch die Wahllocale bestimmt worden.

Die Herren Gemeindevorstände werden veranlaßt, in ihren Gemeinden die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, das Wahllokal, die Abgrenzung des Wahlbezirks sowie Tag und Stunde der Wahl mindestens **acht Tage** vor dem Wahltermine in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und den Herren Wahlvorstehern, sofern die Herren Gemeindevorstände nicht selbst Wahlvorsteher sind, die zur Wahl erforderlichen Schriften, nämlich das **zweite** Exemplar der Wahlliste mit der Attestation der Uebereinstimmung und der Auslegung, sowie die Bescheinigung zu § 2 Abs. 3 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes (Anlage A S. 19 des Abdrucks des Wahlgesetzes) noch vor dem Wahltermine zu übergeben.

Das ausgegangene Hauptexemplar der Wahlliste ist von den Herren Gemeindevorständen aufzubewahren.

An die Herren Wahlvorsteher und Stellvertreter wird bei Uebersendung der Formulare zu den Wahlprotokollen und Gegenlisten noch besondere Verfügung ergehen.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Ramenz, den 21. September 1881.

J. W.: Comm.-Rath Bachmann, Bez.-Ass.

Nr. des Wahlbezirks.	Wahlbezirke.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter.	Wahllocale.
A. Im III. Wahlkreise.				
a., Amtsgerichtsbezirk Ramenz.				
1.	Auschkowitz.	Gemeindevorstand Kentsch.	Gemeindeältester Ziesch.	Die Schänke.
2.	Bernbruch.	Gemeindevorstand Schäfer.	Gemeindeältester Berger.	Wehner's Schankwirthschaft.
3.	Biehla.	Gemeindevorstand Robert.	Gemeindeältester Hantschack.	Bonkas'sche Schankwirthschaft.
4.	Bischheim.	Gemeindevorstand Wehnert.	Gemeindeältester Rietschel.	Rühne's Schankwirthschaft.
5.	Brauna, Rohrback und Petershain.	Gemeindevorstand Hornuff.	Gemeindevorstand Hönisch in Petershain.	Kaup's Schankwirthschaft in Brauna.
6.	Bulleritz.	Gemeindevorstand Kemmer.	Gemeindeältester Diebel.	Kreische's Gastwirthschaft.
7.	Camnewitz.	Gemeindevorstand Liebsch.	Mühlenbesitzer Michael Waurick.	Ziesch's Schankwirthschaft.
8.	Croftwitz.	Gemeindeältester Zimmermann.	Gutsbesitzer Jacob Saring.	Wente's Gastwirthschaft.
9.	Cunnewitz.	Gemeindeältester Scholze.	Gutsbesitzer Michael Bschornack.	Das Erbgericht.
10.	Deutschaßelitz.	Gemeindevorstand Hantsch.	Gutsbesitzer Karl August Roseberg.	Röseberg's Schankwirthschaft.
11.	Dürrwidniz.	Gemeindevorstand Trentler.	Gemeindeältester Pech.	Pech's Schankwirthschaft.
12.	Döbra.	Gemeindevorstand Hetmant.	Gemeindeältester Weigand.	Weigand's Schankwirthschaft.
13.	Gelenau.	Gemeindeältester Tschirg.	Gutsbesitzer Friedrich Richter.	Wehner's Schankwirthschaft.
14.	Gersdorf.	Gemeindevorstand Haase.	Gemeindeältester Hommel.	Miehle's Schankwirthschaft.
15.	Glaubniz m Buchholzmühle u. Bocka.	Gemeindevorstand Donath in Glaubniz.	Gemeindevorstand Rische in Bocka.	Die Schänke zu Glaubniz.
16.	Göblau.	Gemeindevorstand Zursch.	Gemeindeältester Haupe.	Wohnung des Gemeindevorstandes.
17.	Großgrabe.	Gemeindevorstand Hennig.	Gemeinderathsmitglied Wilhelm Friedrich.	Der Gasthof.
18.	Häslitz.	Gemeindevorstand Preshner.	Ortsrichter Schmidt.	Richter's Gastwirthschaft.
19.	Hausdorf.	Gemeindevorstand Berger.	Gemeindeältester Rischeuscher.	Heiban's Schankwirthschaft.
20.	Hennersdorf.	Gemeindevorstand Seifert.	Gemeindeältester Rietscher.	Gärtner's Schankwirthschaft.
21.	Höflein mit Forsthaus Weinberg, Bad Marienborn und Caseritz.	Gemeindevorstand Walthner in Höflein.	Ortsrichter Nical. Deutschmann in Höflein.	Deutschmann'sche Schankw. in Höflein.
22.	Horka.	Gemeindevorstand Schulze.	Gemeindeältester Hennig.	Schulze's Schankwirthschaft.
23.	Jauer.	Gemeindevorstand Krautschid.	Häusler Michael Hantsch.	Das Erbgericht.
24.	Jesau.	Gemeindevorstand Schmidt.	Gutsbesitzer Matthäus Lorenz.	Scholze's Schankwirthschaft.
25.	Jiedlitz.	Gemeindevorstand Leuner.	Gemeindeältester Lehmann.	Banad's Schankwirthschaft.
26.	Kaschwitz.	Gemeindevorstand Feldmann.	Gemeindeältester Grobmann.	Ziesche's Schankwirthschaft.
27.	Kinditz.	Gemeindevorstand Semmer.	Gemeindeältester Haupe.	Hantsche's Schankwirthschaft.
28.	Kleinbähnchen, Neraditz u. Neuhof.	Gemeindevorstand Willenberg in Neraditz.	Gemeindeältester Lehmann in Neuhof.	Die Schänke zu Neraditz.
29.	Kriepitz.	Rittergutsparher Warnatsch.	Gemeindeältester Freudenberg.	Richter's Schankwirthschaft.
30.	Kudau und Alte Ziegelsteune, Kloster Marienstern.	Gemeindevorstand Delenczka.	Stiftsvertwaller Schäfer.	Delenczka's Schankwirthschaft.
31.	Kunnersdorf.	Gemeindevorstand Lau.	Gemeindeältester Schäfer.	Sommer's Schankwirthschaft.
32.	Laste.	Gemeindevorstand Kummer.	Gemeindeältester Rutschant.	Kummer's Schankwirthschaft.
33.	Lehndorf, Tschaschwitz und Siebitz.	Rittergutsbesitzer Viebrach auf Lehndorf.	Gemeindevorstand Hauptmann.	Gasthof zu Lehndorf.
34.	Liebenau.	Rittergutsparchter Haupe.	Gemeindevorstand Hillmann.	Hantschack's Schankwirthschaft.
35.	Lieste.	Gemeindevorstand Hasche.	Gemeindeältester Schneider.	Schankstube der Rittergutsbrauerei.
36.	Lüdersdorf.	Gemeindevorstand Bollack.	Ortsrichter Mindwiz.	Bollack's Schankwirthschaft.
37.	Milstrich.	Gemeindevorstand Hensel.	George Bauer.	Zuhn's Schankwirthschaft.
38.	Militz.	Gemeindevorstand Warnatsch.	Erbrichter Scholze.	Das Erbgericht.
39.	Möhrensdorf.	Gemeindevorstand Wienert.	Gemeindeältester Christoph.	Körner's Schankwirthschaft.
40.	Mauslitz.	Gemeindevorstand Bensch.	Gutsbesitzer Jagwauk.	Die Schänke.
41.	Nebelschütz.	Gemeindevorstand Zieschank.	Gutsbesitzer Michael Vensch.	Sauer'sche Schankwirthschaft.
42.	Nuckniz, Kobschin und Prautitz.	Gemeindeältester Lebja in Nuckniz.	Gutsbesitzer Nicolaus Jeschky in Kobschin.	Donath's Schankwirthschaft in Nuckniz.
43.	Oßling mit Scheidthal.	Gemeindevorstand Runath.	Gemeindeältester Schulze.	Die Schubert'sche Restauration.
44.	Ostrow und Neustädtel.	Gemeindevorstand Richter in Ostro.	Gemeindeältester Ziesch in Ostro.	Scholze'sche Schankwirthschaft.
45.	Panschwitz.	Gemeindevorstand Hausch.	Ortsrichter Noack.	Berger's Gasthof.
46.	Piskowitz.	Gemeindevorstand Nastalack.	Ortsrichter Rube.	Straube's Schankwirthschaft.
47.	Prietitz.	Gemeindevorstand Scheibe.	Gemeindeältester Lohse.	Gasthof zum Bindenhof.
48.	Ralbitz.	Gemeindevorstand Weglich.	Gutsbesitzer Michael Bschornack.	Weglich's Schankwirthschaft.
49.	Rädelwitz mit Drei- u. Leichhäusern und Neubörsel.	Gemeindevorstand Salowsky.	Gemeindeältester Bodling.	Berger's Schankwirthschaft.
50.	Rauschwitz.	Gemeindevorstand Semmer.	Gemeindeältester Weigand.	Gasthof zum Hochstein.
51.	Rehnsdorf, Boderitz, Dobrig, Oßel, Talpenberg, Wella und Wobla.	Gemeindevorstand Wehner in Oßel.	Gemeindevorstand Berndt in Rehnsdorf.	Schankwirthschaft zu Boderitz.
52.	Rosenthal.	Gemeindevorstand Schulze.	Gemeindeältester Lehmann.	Das Erbgericht.
53.	Sauritz.	Gemeindevorstand Ziesche.	Gemeindeältester Rede.	Pech's Schankwirthschaft.
54.	Schiedel.	Gemeindevorstand Miehle.	Gemeindeältester Nicolaus.	Bschpank's Schankwirthschaft.
55.	Schmedwitz mit Sommerluga.	Gemeindevorstand Hennig.	Ortsrichter Krahl.	Wohnung des Gemeindevorstandes.
56.	Schmerlitz.	Gemeindevorstand Matke.	Localsteuereinnnehmer Nicolaus Viehner.	Janze's Schankwirthschaft.
57.	Schönau mit Neuschmerlitz.	Gemeindeältester Scheede.	Gemeindevorstand Scholz.	Scholze's Schankwirthschaft.
58.	Schönbach.	Gemeindevorstand Kretschmar.	Gemeindeältester Beste.	Beste's Schankwirthschaft.

59.
60.
61.
62.
63.

64.
65.
66.
67.
68.
69.

1.
2.
3.
4.
5.

6.
7.
8.

9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.

18.
19.
20.
21.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.

dende
und
der
des
Groß
erjorb

und

Bezirk

füllt
Stadt

Nr. des Wahlbezirks.	Wahlbezirke.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter.	Wahllocale.
59.	Schweinerden.	Gutsbesitzer Michael Pech.	Gemeindeältester Rede.	Wohnung des Gemeindevorstandes Rodel.
60.	Schwosdorf.	Gemeindevorstand Gneuf.	Gemeindeältester Johne.	Lipich's Schankwirthschaft.
61.	Skaske.	Gemeindevorstand Melde.	Gemeinderathsmittglied Karl Schneider.	Schiemand'sche Schankwirthschaft.
62.	Spittel.	Gemeindevorstand Rehnus.	Schankwirth Uchner.	Uchner's Schankwirthschaft.
63.	Sträßgräbchen mit Grünberg und Waldhof.	Gemeindevorstand Keppe.	Gemeindeältester Jentsch.	Schneider's Gastwirthschaft.
64.	Trado.	Gemeindevorstand Rolle.	Gemeindeältester Säring.	Säring's Schankwirthschaft.
65.	Weißig.	Gemeindevorstand Jursch.	Matthäus Handrid.	Die Gastwirthschaft.
66.	Wendischbaselitz.	Gemeindevorstand Hauptmann.	Gemeindeältester Schneider.	Das Erbgericht.
67.	Wiesja.	Gemeindevorstand Deeg.	Mühlenbesitzer Ernst Kreusel.	Gasthof zur Eisenbahn.
68.	Zerna und Gränze.	Gemeindevorstand Bensch in Zerna.	Michael Bensch jun. in Zerna.	Die Schänke in Zerna.
69.	Zhornau.	Gemeindevorstand Lorenz.	Gemeindeältester Micklich.	Micklich's Schankwirthschaft.
b., Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz.				
Bretznig:				
1.	I. Bezirk.	Gemeindeältester August Gäbler.	Gemeindeältester Wienhold Gäbler.	Hermann Gebler's Gasthof.
2.	II. Bezirk.	Gemeindevorstand Hartmann.	Shregott Gebler.	Gasthof zum Anker.
3.	Böhm.-Bollung.	Gemeindevorstand Garten.	Gemeindeältester Seifert.	Stephan's Restauration.
4.	Friedersdorf mit Thiemendorf.	Gemeindevorstand Seifert.	Gemeindeältester Mager.	Gasthof zur goldenen Aehre.
5.	Großnaundorf.	Gemeindevorstand Brückner.	Gemeindeältester Kreische.	Lunze's Gasthof.
Großbrühnsdorf:				
6.	I. Bezirk.	Gemeindeältester Fr. Ad. Emil Schurig.	Gemeindeältester Friedrich August Schöne.	Schäferreigut Schöne's.
7.	II. Bezirk.	Gemeindeältester Carl Ferdinand Gebler.	Kürschnermeister Ludwig Bauer.	Mittelgasthof Hause's.
8.	III. Bezirk.	Gemeindevorstand Schöne.	Adolph Philipp.	Obergasthof.
Hauswalde:				
9.	I. Bezirk.	Gemeinderathsmittglied Karl Körner.	Gemeindeältester Traugott Grundmann.	Ringel's Schankwirthschaft.
10.	II. Bezirk.	Gemeindevorstand Körner.	Gemeinderathsmittglied Friedrich Horn.	Richter's Gasthof.
11.	Kleinbittmannsdorf.	Gemeindevorstand Schäfer.	Gemeindeältester Seifert.	Schäfer's Schankwirthschaft.
12.	Lichtenberg.	Gemeindevorstand Leipold.	Gutsauszügler Karl Gottlob Schöne.	Der Mittel-Gasthof.
13.	Mittelbach.	Gemeindevorstand Mager.	Gutsbesitzer Schäfer.	Wohnung des Gemeindevorstandes.
14.	Niederlichtenau.	Gemeindevorstand Lunze.	Gemeindeältester Weber.	Hausdorf's Schankwirthschaft.
15.	Niedersteina.	Gemeindevorstand Günther.	Gemeindeältester Guhr.	Salomon'sche Schankwirthschaft.
16.	Oberlichtenau.	Gemeindevorstand Jenichen.	Gemeindeältester Gräfe.	Schreiber's Gastwirthschaft.
17.	Obersteina.	Gemeindevorstand Freudenberg.	Gemeindeältester Rietschel.	Steglich's Gasthof.
Dhorn:				
18.	I. Bezirk.	Gemeindevorstand Horn.	Garnhändler Hermann Menzel.	Wilhelm Philipp's Gastwirthschaft.
19.	II. Bezirk.	Gemeindeältester Karl Kaiser.	Bandfabrikant Otto Kammer.	Friedrich Philipp's Gastwirthschaft.
20.	Pulsnitz W. Sts.	Gemeindevorstand Garten.	Gemeindeältester Brückner.	Menzel's Gasthof.
21.	Weißbach.	Gemeindevorstand Gräfe.	Rentier Robert Hübner.	Raumann's Schankwirthschaft.
B. Im IV. Wahlkreise.				
Amtsgerichtsbezirk Königsbrück.				
1.	Dobra.	Gemeindevorstand Zickler.	Gemeindeältester Sicker.	Der Gasthof.
2.	Cosel.	Gemeindevorstand Ritschner.	Gemeindeältester Jähold.	Die Wohnung des Gemeindevorstandes.
3.	Gottschdorf.	Gemeindevorstand Schäfer.	Häusler Gottlob Heinrich Ende.	Ramm's Schankwirthschaft.
4.	Gräfenhain.	Erbrichter Weber.	Gemeindeältester Keppe.	Das Erbgericht.
5.	Grüngräbchen.	Gemeindevorstand Raumann.	Gemeindeältester Kunath.	Wohnung des Gemeindevorstandes.
6.	Höckendorf.	Gemeindevorstand Großmann.	Gemeindeältester Leuthold.	Klotz'sche Gastwirthschaft.
7.	Koitsch.	Gemeindevorstand Weizmann.	Gemeindeältester Schäfer.	Die Schänke.
8.	Krautau m. u. oberl. S. Sella, Zochau	Gemeindevorstand Hönisch in Krautau.	Gemeindeältester Eichhorn in Krautau.	Der Gasthof zu Krautau.
9.	Launitz.	Divisions-Auditeur von Südmilch-Hörnig.	Gemeindeältester Heinicke.	Das Erbgericht.
10.	Lüttichau.	Gemeindevorstand Franke.	Gemeindeältester Gräfe.	Die Schänke.
11.	Neulirch.	Gemeindevorstand Gersdorf.	Gemeindeältester Mager.	Ziller's Gastwirthschaft.
12.	Oterschütz.	Gemeindevorstand Kreische.	Friedrich Logmann.	Die Schänke.
13.	Quosdorf.	Gemeindevorstand Hönisch.	Gutsbesitzer August Lindner.	Hönisch's Schankwirthschaft.
14.	Reichenau.	Gemeindevorstand Kleine.	Förster Michael Schneider.	Gäbler's Gasthof.
15.	Reichenbach.	Gemeindevorstand Wirth.	Gemeindeältester Guhr.	Rühne's Gasthof.
16.	Rohna.	Gemeindevorstand Zeidler.	Gemeindeältester Zickler.	Hönisch's Gasthof.
17.	Röhresdorf.	Gutsbesitzer Klisch.	Gutsbesitzer Biesche.	Meyer's Schankwirthschaft.
18.	Schmorkau m. und oberl. Sts.	Gemeindevorst. Miertzsche Schmorkau M.-S.	Gem.-Vorst. Schubert in Schmorkau D.-S.	Zeidler's Gasthof in Schmorkau M.-S.
19.	Stenz mit Glauchnitz.	Gemeindevorstand Hommel.	Gemeinderathsmittglied Carl Menzel.	Der Gasthof zu Stenz.
20.	Steinborn.	Gemeindevorstand Hommel.	Gemeindeältester Ruhrig.	Die Schänke.
21.	Schwepnitz.	Gemeindevorstand Schwiebus.	Gemeindeältester Reinhard.	Regel's Gasthof.
22.	Weißbach.	Gutsinspector Kresse.	Gemeindeältester Schellig.	Großmann's Gasthof.
23.	Zeisholz.	Gemeindevorstand Müller.	Gemeindeältester Brockwitz.	Breded's Schankwirthschaft.
24.	Zietsch.	Gemeindevorstand Kaiser.	Gemeindeältester Thronide.	Kaiser's Schankwirthschaft.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige der Verwaltung der Bezirks-Arbeits-Anstalt zu Jesau wird der unmittelbar vor der Anstalt auf den Ramenz-Jesauer Communicationsweg einmündende Feldweg zur Abfuhr von Steinen aus den, dem Herrn Kaufmann Arthur Großmann in Ramenz gehörigen, in Jesauer Flur gelegenen Steinbrüchen benutzt. Dieser Feldweg ist bei der Erbauung der Bezirks-Arbeits-Anstalt längs der Umzäunung des Anstaltsgrundstücks auf Bezirksflur verbreitert und gebaut worden und liegt zum bei weitem größten Theile auf dem, im Eigenthum des Bezirksverbandes Ramenz befindlichen Anstaltsgrundstück; soweit der Weg schon vor der Erbauung der Anstalt bestanden hat, ist es ein reiner Feldweg, kein öffentlicher Communicationsweg gewesen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft in Vertretung des Bezirksverbandes Ramenz verbietet daher hiermit die Benutzung des Weges, soweit er an der Umzäunung des Anstaltsgrundstücks hinührt und auf dem zum Anstaltsgrundstück gehörigen Grund und Boden liegt, zur Abfuhr von Steinen aus den, dem Herrn Kaufmann Arthur Großmann in Ramenz gehörigen Steinbrüchen, sowie zu allen sonstigen Fuhrn, welche nicht im Interesse der Bewirthschaftung der an den Feldweg angrenzenden Felder erforderlich sind. Jede Zuwiderhandlung gegen vorstehendes Verbot wird mit einer Geldstrafe von 10 M. geahndet werden.

Ramenz, am 23. September 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. B.: Comm.-Rath Bachmann, Bez.-Aff.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit gesetzlicher Vorschrift wird andurch bekannt gemacht, daß in dem Gehöfte des Gutsbesizers Friedrich Logmann in Zietsch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Ramenz, am 23. September 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. B.: Bachmann, Comm.-Rath.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 29. huj., bin ich amtlich verhindert, nach Ramenz zu kommen, dafür bin ich, da ich noch im Monat Oktober die Geschäfte des Ramenzer Bezirkschulinspektors zu versorgen habe, am **Montag, den 3. Oktober**, in Ramenz zu sprechen.

Daugen, den 22. September 1881.

Der Königl. Bezirks-Schul-Inspector für Ramenz.
J. St.: Dr. Wild.

Die **Immobilien-Brandkassenbeiträge** auf den II. Termin 1881 sind

am 1. October 1881

fällig und von den Zahlungspflichtigen mit 1 1/2 Pf. pro Einheit zu Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis **spätestens zum 15. desselben Monats** an die hiesige Stadtheuer-Einnahme abzuführen.

Stadtrat Königsbrück, am 23. September 1881.
Bürgersr. Heinze.

111 / 20



Militär-Verein
für Pulsnitz und Umgegend.
Sonntag, den 2. October, **Ver-**
sammlung.
Von Nachmittags 3 Uhr an, Einnahme
der Steuern.
Pulsnitz, am 27. October 1881.
Der Vorstand.

Waldschlößchen.
Morgen, **Donnerstag**, Jahrmartst-
tag, von Nachm. 4 Uhr an,
Sanzmusik.
J. Hauffe.

Zum Jahrmarkt
empfehle in großer Auswahl alle Sorten
Lampen, Weiss- u. Schwarz-
blech-, Zink- und Messing-
Waaren zu den solidesten u. billigsten
Preisen einer geneigten Beachtung.
Alwin Reissig, Klempner,
Langegasse, unterhalb des Herrnhäuses.

Zum bevorstehenden **Jahrmarkt**
halte mein reichhaltiges
Schuh- u. Stiefel-Lager
aller Sorten, wie bekannt, in nur
reeller Waare billigt unter Garantie
einem in- u. auswärtigen Publi-
cum bestens empfohlen.
NB. **Luch, Gurt-, Filzpantoffel**
u. **Schuh** sehr billig. Bestellung
u. Reparatur w. schnell besorgt.
K. Planitz, Schuhmachermstr.

Maist-Dohlenfleisch
bester Qualität, empfiehlt
Robert Suble.

Frische **Nier Speckpötlinge**,
frische **Stövöllinge**,
Straßhunder **Bratheringe**,
russische **Sardinen**,
Prima **Astrachaner Caviar**,
Briklinge,
empfehlen
Alwin Endler.

Zur Herbstsaat
empfehle fein Lager
ff. roh. und ged.
Knochenmehl,
ff. **Ammoniak Superphosphat**,
ff. **gem. Peru-Guano etc.**,
sämmlich frisch eingetroffen,
unter Garantie des Gehaltes, billigt
Pulsnitz.
Franz Messerschmidt.

Frisch gedämpftes
Knochenmehl,
dessen Gehalt nach neuester Untersuchung
von **2,82 pCt. Stickstoff**,
25,15 Phosphorsäure
garantirt, empfiehlt seinen Inhalt nach
zu dem billigen Preise 1 Centner von
M. 7.50 per Cassé bei Ziel nach Ueberein-
kommen
Hartbadmühle b. Pulsnitz.
Aug. Weizmann.

Guten Birnaer, Seeland,
und Zempelburger
Saat-Hoggen,
hochfeine Waare, empfiehlt billigt
Pulsnitz **M. S. F. F. Günther.**

Maiz, ganz u. geschrotet,
empfehlen
Alwin Endler.

Pflaumen-Verkauf.
Von **Montag**, als den 26. September
an, werden alle Tage **schöne frisch**
gepflückte Pflaumen, in den Aileen
der **Rittlergüter Reichenbach** und
Roitzsch, verkauft, auch werden **Be-**
stellungen zur Lieferung bis ins
Haus durch Unterzeichneten angenommen.
Oberlichtenau, im September.
Karl Guhr.

Bad Liegau. Restaurant v. A. Franke.
Heute **Mittwoch**, den 28. September, **12. Familienabend.**
Hochachtungsvoll
Alfred Franke.

Oesterreich-ungar. Original-Weine.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß unsere Weine bei
Herrn A. Endler in Pulsnitz
zu haben sind. Die Weine zeichnen sich durch Reinheit und Preisbilligkeit ganz be-
sonders aus.
Franz Leibenfrost & Co.,
k. k. Oesterr. und bayr. Hoflieferanten.
Gegründet Wien 1773. — Filiale Dresden.

August Jentsch,
Kurzegasse Pulsnitz, Kurzegasse
empfehle sein **Lager von Winterartikeln.** Als
Kopf-, Swahl- und Knüpftücher, wollene **Vorhemden**,
wollene **Westen, Muffel** mit u. ohne Perlen, fertige **Hemden, Hosen u.**
Jacken, Barchende, Hemdenbarchend, Lama, Hemden-
körper, einen **Posten wollene Rockrester, Strümpfe u. Strickgarne**
— zu billigen Preisen. —

Lager optischer Waaren.
Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend empfehle mein Lager von
Brillen, Klemmern, in allen Metallen, von den billigsten bis zu 30 **M.**, **Lorgneten**,
Lupen, Fadenzähler, Compasse verschiedener Art u. einer geneigten Beachtung.
Zur Erhaltung und Kräftigung der Sehkraft schwacher Augen führe ich die feinsten
Augengläser zu den solidesten Preisen. Durch mein großes Lager bin ich in den
Stand gesetzt, jedem Kurz- oder Weitsichtigen die passende Brille zu geben, besonders
mache ich auf meine **Azur- und rauchgrauen Schutzbrillen** aufmerksam. Mein
eifriges Bemühen ist es, das Publicum reell zu bedienen, ich für wenig Geld eine
gute Brille zu bieten, für das Bassen derselben leiste ich Garantie und bin jederzeit
bereit, von mir entnommene, etwa nicht passende Brillen, umzutauschen, was sich bei
Hausirren immer schlecht macht, indem, wenn Jemand eine solche horrent bezahlt
hat und sie dann, da diese gewöhnlich noch schlecht ist, umtauschen will, die Leute
auf's Nichtwiedersich verschwinden sind. Alle Reparaturen in diesen Artikeln
werden sofort hergestell, da ich alle einzelnen Theile derselben vorräthig auf Lager
habe.
Zugleich bringe mein **Gold- und Silberwaaren-Lager**, auf das
Neueste und Reichhaltigste assortirt, in empfehlende Erinnerung.
Pulsnitz. **Ed. Pötschke.**

(Donnerstag) **Zum Markt** (Freitag)
Tapissier-Manufaktur
von **Julie Gethel, Dresden**
empfehle einer geneigten Beachtung angefangene und fertige **Canavas-Stickerien**,
desgl. **Stickerien auf Tuch u. Leinwand**, **Perlenarbeiten**, große Auswahl der
neuesten Erscheinungen für diese Saison bei außerordentlich billigen Preisen größte
Reichhaltigkeit aller jetzt beliebten Handarbeiten. (H. 34596 a.)

Pulsnitz, L. Friedr. Iske Pulsnitz,
Ohornergasse, Ohornergasse,
hält sein grosses Lager in
Glas-, Porzellan- & Steingut-Waaren
dem geehrten Publicum zu reellen und soliden Preisen bestens em-
pfohlen.
Hochachtungsvoll
L. Friedr. Iske.

Paul Liebe 10 Auszeichn.-I. Preis (Dipl. u. Med.) Weltausst. Sydney 1879.
Fabrik folg. ärztl. empfohl., bewährter Präparate:
Liebe's Malzextract, ungegohren u. concentrirt, nahehaft,
leicht verdaulich, nicht säurebildend,
bewährt bei Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brust-
leiden. Fl. à 300 u. 180 g M. 1 u. 60 Pf.
Dasselbe mit Eisen, bei Schwäche-
zuständen, Blutmangel, Reconvalescenz.
Dasselbe mit Chinin u. Eisen, bei
Neuralgie, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit,
als Kräftigungsmittel für Genesende.
Dasselbe mit Kalk, bei Lungenleiden,
Skrophulose, Knochenleiden. Fl. M. 1,25 u. 75 Pf.
Dasselbe mit Leberthran, leichter ver-
daulich als Leberthran, fast geschmacklos, gern
genommen (nach Dr. Davis, Chicago). Fl. M. 1.
Liebe's Malzextractpläschen, wirk-
sames Hustenmittel Taschencartons 20 Pfg.
Liebe's Nahrungsmittel i. löslicher
Form (S. v. Liebig's Suppe für Säuglinge),
das seit 15 Jahren bewährte Kindernährmittel.
— Kindermehle, condens. Milch u. haben sich
Durch die **Apotheke in Pulsnitz** zu beziehen.

Zur Ausführung aller in das Vermess-
ungsfach einschlagenden Arbeiten hält
sich bestens empfohlen
B. Rentsch, verpst. Geometer,
in **Großhirsdorf u. Jansenz.**
Hierzu zwei Beilagen.

Für Stellmacher
ist in einem großen Orte eine sichere
Erfindung zu finden. Wo? sagt die Exped.
dieses Blattes.

Restauration zur Stadtbrauerei.
Heute **Mittwoch** und nächsten **Frei-**
tag,
Abendunterhaltung
von der Singspielgesellschaft **Weissgärber**
unter Mitwirkung des Gesangs- und
Character-Komikers **B. Münch**.
Ergebenst **F. Müller.**

Wohnungsveränderung.
Hiermit mache ich bekannt, daß ich nicht
mehr **Rietzelstraße**, sondern **Ohorn-
gasse Nr. 135** wohne. Dankend für das
mir bis jetzt geschenkte Vertrauen, bitte ich,
mir dasselbe auch im neuen Local bewahren
zu wollen.
Hochachtungsvoll
M. verw. Buczek.
Gleichzeitig empfehle ich schöne neue
Bettfedern, sowie **Weißwaaren**,
Zwirne und Cigarren einer gütigen
Beachtung.

Ein Billard,
fast noch neu, ist billig zu verkaufen Wo?
sagt die Exped. dieses Blattes.
Einen größeren Posten
leere Fettfässer
in verschiedenen Größen verkauft
E. G. Kurina.

Ba. Patent-Wagenfett,
in 1/1 und 1/2 Pfund-Kindchen, sowie aus-
gewogen, empfiehlt billigt
Alwin Endler.

Portland-Cement
von vorzüglicher Qualität und Ausgiebig-
keit empfing wieder in feinsten Waare u.
empfehle solchen in 1/1, 1/2 u. 1/4 Tonnen,
sowie ausgewogen zu billigen Preisen.
Außerdem, namentlich zu Wasserbauten
geeignet, den von keinem anderen Cement
übertroffenen „**Stern-Cement**“, in
1/1 Tonnen à 360 Pfd.
Alwin Endler.

Einer geneigten Beachtung empfehle mein
Lager aller Sorten **Bürsten, Pinsel**,
und **Rämme**, desgl. **Hornmesser** zum
Obstschälen zu soliden Preisen.
M. verw. Müller,
Obermarkt.

Auch wird daselbst **Wäsche** zum Waschen
und Zeichnen angenommen. **D. D.**

Ein **Scheffel Feld**, gelegen hinter
dem **Süßberg**, ist sofort zu verpachten und
Michaelis zu übernehmen.
H. John, Schießhauspachter.

Ein **eiserner Schüttofen**
ist billig zu verkaufen
Ohorn, Güdelsberg Nr. 97b.

Ein 18gäng. **Wandmühlstuhl**, 1/4
Zoll Eintheilung, ist mit oder ohne Arbeit
zu verkaufen in Nr. 24 zu **Niedersteina.**

Eine schöne starke **Zugkuh**, worunter
das **Kalb** steht, ist zu verkaufen in
Niedersteina Nr. 11.

Die diesjährigen
Michaelispachtgelder
für **Pulsnitzer Rittergutsgrundstücke** sind
in der Zeit vom **1. bis 8. October**
a. c. an mich in meiner neuen **Wohn-**
ung, am Bahnhofs, im Hause des
Herrn Schwabert, 1 Treppe,
zu berichtigen.
Pulsnitz. **Rendant Hänsch.**

Für Schneider
ist in einem großen Orte ein **Logis** zu ver-
mieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein freundliches **Logis** ist zu vermieten
und **Weihnachten** zu bez. am **Markt Nr. 19.**
Bei anständigen **reinlichen** Leuten
wird ein **möblirtes Zimmer** ge-
sucht. Adressen mit Preisangabe niederzu-
legen in der Exp. dieses Blattes.

Pflaumen
verkauft
Carl Peschke.
Ein 9999mal donnerdes Hoch dem
Mühlenbauer **Emil Pape** in **Roßna** zu
seinem heutigen 24. **Wiegensfest**.
Oberlichtenau. **H. G. — A. Th.**

Die Mi
Nachbe
Partei der
aufrufs zum
mit der P
Partei, die
verwachte
Widersprüc
könne, ist
Kräftigung
lands laut
Mühe, un
enden Prüf
als der M
welcher M
einen gewi
der confer
und wohl
nicht endg
in der Po
Rudolf v.
heit gelang
der Unter
nalen Regi
Jeder,
wird nun
schen Natio
das deutsch
von Radit
Majorität
der Kern u
vatis oder
eine Mehr
zwei Legisl
dies in F
Culturkam
socialpoliti
Bollkes he
daher zum
zu helfen,
sich dadur
Mittelpart
die Regieru
zulegen, e
soll, daß
geben muß
man doch
fallen laß
und sein
tanzler Sü
Reich nich
wirtschaf
so sollten
nationalen
Principien
haben, g
Theorien
meinen a
Liebhabere
cipien seh
praktischer
parteien u
Principien
zu können
freundliche
Theorie z
vor allen
lassen. G
näherung
großen po
Puls
eine beson
Sendung
im Postbi
Postdienst
legenheit
eine halb
ungs-Gele
zur Wal
Der Post
an geöffn
Köni
sant von
erbauten
durch Con
ungemein
und Umge
und würd
schwarzen
der der
Der Saal
der vorzü
gemein sp
Einrichtu
cert, weld

Die Mittelparteien in Deutschland.

Nachdem von den Führern der nationalliberalen Partei der Vorschlag eines gemeinsamen liberalen Wahlaufsatzes zum Zwecke der bevorstehenden Reichstagswahlen mit der Begründung abgelehnt worden ist, daß eine Partei, die von Bennigsen bis Richter reiche, nur ein verwachsenes und verschwommenes oder ein inneren Widersprüchen krankendes Parteiprogramm aufstellen könne, ist in vielen politischen Kreisen der Gedanke einer Kräftigung und Annäherung der Mittelparteien Deutschlands laut geworden und es verlohnt sich gewiß der Mühe, unseren Politikern diesen Gedanken zur eingehenden Prüfung zu empfehlen. Ist es doch kein Geringerer als der Reichskanzler Fürst Bismarck selbst gewesen, welcher schon seit Jahren eine Vereinigung oder besser einen gewissen, gemeinsamen, politischen Feldzugsplan der konservativen und liberalen Mittelparteien wünscht und wohl auch neuerdings von diesem Wunsche noch nicht endgültig zurückgetreten ist. Und das Grundwort in der Politik des allgemein geachteten Staatsmannes Rudolf v. Bennigsen heißt: „Man muß zu einer Mehrheit gelangen, in welcher Conservative und Liberale in der Unterstüßung einer energischen und wahrhaft nationalen Regierung zusammengehen.“

Jeder, der nun unsere politischen Verhältnisse kennt, wird nun zugeben müssen, daß die Mehrheit der deutschen Nation gemäßigten politischen Anschauungen huldigt, das deutsche Volk ist ebenso weit entfernt, eine Mehrheit von Radikalen in den Reichstag zu wählen, als eine Majorität von Reaktionsären in den Reichstag zu schicken, der Kern unserer Nation denkt entweder maßvoll konservativ oder ist besonnen liberal. Kam aber trotzdem eine Mehrheit der Mittelparteien im Reichstage seit zwei Legislaturperioden nicht mehr zu Stande, so geschah dies in Folge einer gewissen Verwirrung, welche der Kulturkampf, die Attentate, und die wirtschaftlichen und socialpolitischen Fragen in den Anschauungen unseres Volkes hervorgebracht hat. Die Mittelparteien hätten daher zunächst die wahrhaft segensvolle Aufgabe lösen zu helfen, diesen Fragen ihre Schärfe zu nehmen und sich dadurch ein positives Actionsfeld zu schaffen. Die Mittelparteien, zumal die Nationalliberalen, sollten daher die Regierung in ihrem Bemühen, den Kulturkampf beizulegen, ehrlich unterstützen, womit nicht gesagt werden soll, daß der Staat sich von seinen Rechten etwas vergeben muß. Beschränkungen in letzterer Beziehung sollte man doch endlich überhaupt in allen nationalen Kreisen fallen lassen, denn unser erhabener, fest gesinnter Kaiser und sein langabewährter oberster Rathgeber, der Reichskanzler Fürst Bismarck, werden wahrhaftig das deutsche Reich nicht nach Canossa gehen lassen. Was nun die wirtschaftlichen und socialpolitischen Fragen anbetrifft, so sollten sich die Mittelparteien zu einer praktischen nationalen Politik aufschwingen und mit Theorien und Principien, die auf jenen Gebieten herzlich wenig Werth haben, gründlich brechen. Wir wollen dabei nicht die Theorien und Principien überhaupt verwerfen, wir meinen aber, daß die Vielgestaltigkeit und persönliche Liebhaberei auf dem Gebiete der Theorien und Principien sehr oft im politischen Leben verhindert, daß ein praktischer Gedanke verwirklicht wird. Die Oppositionsparteien reiten natürlich nur immer auf Theorien und Principien herum, nach denen sie die Welt ummodellieren zu können vorgeben, aber die Aufgabe der regierungstreuen Parteien muß es sein, die Sache über die Theorie zu stellen und den Plänen des Reichskanzlers vor allen Dingen eine sachliche Prüfung angedeihen zu lassen. Gelänge dies unter einer Verstärkung und Annäherung der Mittelparteien, so würden wir einen sehr großen politischen Fortschritt machen.

Zeitereignisse.

Pulsnitz. (Post.) Einschreibsendungen werden gegen eine besondere Gebühr von M. 0,20 für jede einzelne Sendung gegen Ertheilung einer Empfangsbescheinigung im Postdienstzimmer auch außerhalb der gewöhnlichen Postdienststunden zur Beförderung mit der nächsten Gelegenheit angenommen, wenn einerseits die Einlieferung eine halbe Stunde vor dem Abgange dieser Beförderung Gelegenheit erfolgt, und andererseits ein Beamter zur Wahrnehmung der Dienstgeschäfte anwesend ist. Der Postschalter ist vom 1. October früh von 8 Uhr an geöffnet.

Königsbrück, 26. September. Gestern, Sonntag, fand von Nachmittags 4 Uhr an die Einweihung des neuerbauten Saales im Gasthose „zum schwarzen Adler“ allhier durch Concert und darauf folgende Ballmusik statt. Die ungemein zahlreiche Theilnahme von Seiten hiesiger Stadt und Umgegend bewies, wie sehr man die Opfer anerkannt und würdigt, welche der Besitzer des Gasthoses „zum schwarzen Adler“ gebracht hat um einen Saal herzustellen, der der Stadt Königsbrück zur Ehre und Zierde gereicht. Der Saal ist hinsichtlich seiner Geräumigkeit und Schönheit der vorzüglichste unter allen Sälen hiesiger Stadt; und allgemein sprach man sich lobend über die schöne bequeme Einrichtung des Saales aus. Auch das Einweihungs-Concert, welches das hiesige Musik-Chor unter Leitung seines

Dirigenten, des Herrn Wolf allhier, ausführte, entsprach allen Erwartungen, und der fortdauernde starke Applaus, der demselben folgte, bewies, wie sehr man sowohl mit den ausgewählten Musikstücken, als mit deren präcise Vortrage zufrieden war; ja einige der schönsten Partien mußten auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. — Möge dieser neuerbaute prächtige Saal auch fernerhin öfters so zahlreich besucht werden, wie am Tage seiner Einweihung, damit dem Besitzer die darauf verwendeten bedeutenden Kosten einigermaßen vergütet werden!

Dresden, 27. Sept. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte standen 350 Rinder, 518 Land-, 613 Ungar- und 158 Wallachenschweine, 1134 Hammel und 157 Käiber zum Verkauf. Da Exporteure abermals vollständig fehlten und auch viele sonst fast regelmäßig kommende Provinzialfleischer ausgeblieben waren, so mußte der Marktbesuch als schwach bezeichnet werden. Die ziemlich unzureichend am Platze befindliche Primaqualität von Rindern galt 69 M., Mittelwaare 60 und geringe Sorte 30 M. pro Ctr. Schlachtgewicht. Englische Lämmer, welche gleichfalls in sehr belanglosen Posten aufgetrieben waren, wurden pro Paar zu 50 Kilo Fleisch wiederum mit 70 M. bezahlt, indeß Landhammel in demselben Gewichte 66 M. kosteten. Auszuschöpfen, welche auf den letzten Hauptmärkten mit 40 und 36 M. bezahlt worden waren, konnten pro Paar nur 30 M. erzielen. Für den Ctr. Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung bezahlte man 66 und von Schlesiern 62 M., während der Ctr. lebendes Gewicht von serbischen Bakoniern 56 bis 57 M., von ungarischen 58 bis 59 M., von den Wallachen 57 bis 58 M. und von 83 Stück Mecklenburgern 63 und 64 M. In sämtlichen 4 letztgenannten Fettviehsorten bewilligten die Händler zwischen 30 und 45 Pf. Tara. Für das Kilo Kalbfleisch wurden je nach Qualität der Stücke 75 bis 95 angelegt. In fast allen geringwertigeren Schlachtstücken blieben erhebliche Quanten unverkauft. — Vom 3. October ab nehmen die hiesigen Schlachtviehmärkte früh 7 Uhr ihren Anfang.

— Jetzt scheint ein sächsisches „Delheim“ zu entstehen, denn in Grünhainichen bei Schellenberg soll in einem Brunnen des dasigen Materialwaarenhändlers Schmidt seit einiger Zeit schon sich Petroleum entwickeln, dessen plötzliches Hervortreten sich namentlich durch seinen penetranten Geruch immer mehr bemerklich gemacht hätte. Nachdem Sachverständige ein günstiges Urtheil abgegeben, sollen die umliegenden Grundstücksbesitzer gewillt sein, Bohrversuche ausführen zu lassen.

— Den Kaffee-Consumenten steht eine bessere Zeit bevor. Die enormen Preise von 1873—1877 haben Neuanlagen vieler und großer Plantagen veranlaßt. Die Ernteerträge, besonders in Brasilien, werden von Jahr zu Jahr größer, und da neu angelegte Pflanzungen 3 bis 4 Jahre bis zur Ablieferung der ersten Frucht gebrauchen, wird die Mehrproduktion von Kaffee in den jetzt zunächst vor uns liegenden Jahren erst recht fühlbar werden. Die Statistik weist eine wesentliche Zunahme des Kaffeeverbrauches nicht nach, und so wird ein ferneres langsames Sinken des Werthes für die nächste Zeit den Ausgleich zwischen Production und Consum bewerkstelligen müssen. (Eb.)

Hamburg, 23. September. In dem Prozesse gegen Eduard Haarburger, Max Haarburger und Bertha Kohen wegen wiederholter qualifizirter Urkundenfälschung und Betrugs resp. wegen Beihilfe, Hehlerei und Begünstigung ist gegen Eduard Haarburger auf fünfjährige Zuchthausstrafe mit fünfjährigem Verluste der Ehrenrechte, sowie auf 4500 M. Geldstrafe erkannt worden. Max Haarburger und Bertha Kohen wurden kostenlos freigesprochen.

London. Noch niemals sah man eine solche Trauer der ganzen civilisirten Welt, wie anlässlich des Todes von Garfield. Völker, Staaten, Korporationen, berühmte Persönlichkeiten schickten Kondolationen. Auf allgemeinen Wunsch wird der nächste Montag, der Bestattungstag Garfield's, in ganz England als allgemeiner Trauertag begangen werden. Die Geschäfte werden auch in England geschlossen bleiben. Viele Leute in England haben Trauerabzeichen angelegt. In den Kirchen Londons wird am Montag Trauergottesdienst sein. — In Washington bewegte sich seit Donnerstag Abend Tag und Nacht das Volk in ununterbrochenem Zuge durch die Rotunde des Kapitols, wo die Leiche Garfield's aufgebahrt liegt. Mehr als 150,000 Personen haben auf diese Weise ihre Theilnahme gezeigt. Für die wunderbaren Blumen Gaben kann kaum noch Raum geschafft werden. Alle Städte der Union bereiten die großartigsten Trauerfeierlichkeiten vor. Nach Cleveland eilen mehr als 50,000 Personen als erwählte Vertreter der Klassen und Kreise der Bevölkerung. — Wie jetzt verlautet, fügte Garfield kurz vor seinem Tode, als er unter ein Dokument, welches die Unterschrift des Präsidenten erforderte, seinen Namen setzte, demselben die Worte hinzu: „stragulativ pro republica“ — „erwürgt für die Republik“. Wie auf das Bestimmteste verlautet, beabsichtigt Präsident Arthur die unter Garfield begonnene Untersuchung gegen die Betrüger im Gasdepartement auf das Energisichste fortzusetzen. Am 10. October wird auf eine Einberufung Arthurs hin der Senat zur Erledigung von Exekutivgeschäften zusammentreten.

— Von den Waldbränden in Michigan und dem graufigen Verluste an Menschenleben, welche sie herbei-

geführt, hat der Telegraph dem B. Z. schon Meldungen gebracht. Jetzt fängt man langsam an, die Namen der unglücklichen Verbrannten zu ermitteln. Es liegen uns wenige, sehr dürftige Listen bisher vor. Aber auch sie enthalten schon Namen von Deutschen. So ist in der Stadt Bingham die Familie des John Freiburger, bestehend aus dem Vater, der Mutter und 7 Kinder, verbrannt. In Marion verlor Paul Weigel sein Weib und seine 5 Kinder. In Sbermann verbrannte das Kind Franz Roderich. In Paris beklagt B. Weisenburger den Tod von 3 Söhnen. Die weiteren demnächst erwarteten Listen dürften die Reihe der verunglückten Deutschen leider noch vergrößern. (B. Z.)

Hauptverhandlungen

des Rgl. Schöffengerichts zu Pulsnitz, am 23. Septbr. 1881.

1) Auf der Anklagebank befand sich der schon verschiedene Male bestrafte Dienstknecht Johann Hansch aus Leppersdorf. Hansch erhielt am 5. Juli d. J. von seinem damaligen Dienstherrn, dem Gasthofsbesitzer Ziegenbalg in Lichtenberg, 1 M. mit dem Auftrage übergeben, sie in der Export-Fabrik zu Klopsche, wo er Fässer zu holen hatte, den dortigen Ausladern als Trinkgeld zu geben. Hansch fand es jedoch für gut, den Ausladern nur 50 S als Trinkgeld zu geben und die anderen 50 S sich in seine Tasche zu machen; er machte sich somit der Unterschlagung schuldig. Hierfür erhielt Hansch mit Rücksicht auf seine vielfachen Vorbestrafungen vom Königl. Schöffengericht als Strafe 5 Tage Gefängniß zuerkannt. Als Verteidiger des Angeklagten fungirte Herr Rechtsanwalt Dr. Bachmann.

2) Die Maurersehefrau Wilhelmine Seifert in Kleindittmannsdorf machte sich am 11. Juni d. J. dadurch des Diebstahls schuldig, daß sie an diesem Tage ein dem Gemeindevorstand Schäfer daselbst gehöriges Kaninchen im Werthe von 75 S, welches in ihrem Stalle sich befand, zurückgehalten, eingefangen, geschlachtet und hierauf mit ihrer Familie verzehrt hatte. Die Seifert wurde vom Schöffengerichte mit 1 Tage Gefängniß bestraft.

3) Eines Tages im Monat Juli d. J. erschien die 15jährige Dienstmagd Schreiber aus Thiemendorf in dem Laden des Kaufmanns August Jentsch in Pulsnitz, um für ihre Dienstherrschaft Einkäufe zu machen. Als hier nun Jentsch sich auf kurze Zeit aus dem Laden entfernte und die Schreiber in demselben allein zurückließ, stahl dieselbe vom Ladentisch weg 3 Tücher im Werthe von 9 M. Die Schreiber legte in der Hauptverhandlung ein reuiges Geständniß ihrer Schuld ab und erhielt in Anbetracht dessen sowie mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter vom Königl. Schöffengericht die gelinde Strafe von 3 Tagen Gefängniß zuerkannt.

4) Den schon bestrafte Tischlergesellen Friedrich Bernhard Schurig aus Großröhrsdorf verurtheilte das Königl. Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängniß, weil Schurig am 9. Juli d. J. aus einer offenen Kommode in der unverschlossenen Oberstube des Gasthofsbesizers Envald Schöne in Großröhrsdorf folgende, der Ehefrau Schöne's gehörige Gegenstände, als: 1 Portemonnai mit 50 Pf. Inhalt, 1 Medaillon mit Sammtband und 1 Stück Pfefferkuchen gestohlen hatte.

5) Der Handelsmann Georg Besbirz aus Dolenavas in Krain, welcher angeklagt worden war, Zimmetfurrogat, welches Bestandtheile von wesentlich geringerem Werth als der echte Zimmet besitzt, unter Verschweigung dieses Umstandes als echten Zimmet feilgeboten und verkauft zu haben, wurde vom Königl. Schöffengerichte freigesprochen, weil dasselbe in der Hauptverhandlung die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht zu gewinnen vermocht hat.

Das Schöffengericht bestand aus den Herren: Amtsrichter Dr. Krentel, als Vorsitzender; Fabrikant Georg Hempel-Pulsnitz und Gemeindevorstand Körner-Hauswalde, Schöffen; Referendar Wiegand, als Vertreter der Staatsanwaltschaft; Referendar Eschenbach als Gerichtsschreiber.

Vermischtes.

* Von einer Vergiftung durch Pilze wird der „B. Z.“ berichtet: Der Genuß eines Gerichtes Pilze, unter denen sich giftige befanden, hat in der Familie eines in der Linienstraße in Berlin wohnhaften Schneidermeisters ein Opfer gefordert. Bei einer neulich unternommenen Landpartie hatte man Pilze gesammelt, welche von der Frau des Schneidermeisters zu einem Gericht zubereitet worden waren. Ungefähr zwei Stunden nach dem Essen stellten sich bei sämtlichen Familiengliedern heftige Beschwerden in Gestalt von Brechreiz, Schwindel, Beklemmungen u. s. w. ein, die besonders bei dem jüngsten Kinde, einem etwa dreijährigen Mädchen, bald in einen Zustand vollständiger Erstarrung übergingen. Der zur Hilfe gerufene Arzt erkannte nach Kenntnißnahme der Thatsachen den Grund des Uebels sofort und traf schleunigst Vorkehrungen, die Gefahr zu beseitigen. Die älteren Personen befanden sich bald wieder besser, dagegen ist das jüngste Kind zwei Tage darauf an den Folgen der Vergiftung gestorben.

* [Nachtheile des Genußes von frischem Brot.] Unzweifelhaft ist das Brot nicht allein das allgemeinste Nahrungsmittel, sondern es bildet auch gleichsam die Grundlage aller übrigen Speisen, welche der Arme wie



der Reiche genießt. Ist es nun dadurch auch zum täglichen Nahrungsmittel geeignet und gleichsam vorherbestimmt, so mangelt ihm hingegen eine andere Eigenschaft, welche das tägliche Nahrungsmittel durchaus besitzen soll — die Leichtverdaulichkeit. Brot, namentlich Schwarzbrot, ist schwerer verdaulich, als Fleisch, Eier und manche Gemüse, doch wird seine Verdaulichkeit dadurch gefördert, daß wir meist Fett zum Brot genießen. Auf der anderen Seite wird die Verdaulichkeit des Brotes dadurch bedeutend erschwert, daß sehr häufig ganz frisches Brot genossen wird. Das frische Brot wird durch das Rauhen nicht zerkleinert und zermalmt, sondern zu zähen, festen Klumpen zusammengeballt, welche sich mit Mundspeichel überziehen und scheinbar sehr leicht in den Magen gelangen. Der Magensaft vermag nun aber diese zusammengeballten Brotklumpen nicht zu durchdringen und zu zerlegen, er muß sie von außen gleichsam zernagen. Der Verdauungsprozeß wird hierdurch bedeutend erschwert und verlangsamt, die schwer löslichen Brotnassen bleiben lange Zeit im Magen liegen und verursachen natürlicher Weise einen nachtheiligen Reiz, die Folgen des Genusses von frisch gebadenem Brote sind Magendrücken, Beklemmungen, durch den krankhaften Reiz des Magens wird sodann der Blutumlauf gehemmt, es treten Blutandrang nach dem Kopfe, Krämpfe, langwierige Magenbeschwerden und Krankheiten ein. In noch erhöhterem Maße gilt dies Alles vom Genusse frisch gebadenen Kuchens.

Ueber das schreckliche Ende eines jungen Gelehrten, der sich durch ein ebenso thörichtes, wie bizarres Experiment selbst den Tod bereitete, wird aus Paris geschrieben: Der Portier eines Hauses der Rue Charenton hatte einen jungen Gelehrten, der im dritten Stockwerke eine kleine Wohnung inne hatte, seit mehreren Tagen nicht gesehen. Er eilte, die Polizei zu verständigen, und als die Wohnungstür geöffnet worden, fand man Edmond Ginot, so hieß der Unglückliche, in sitzender Stellung erdrosselt am Tische. Das eine Ende des Strides, der ihn erwürgte, war um eine am Tische selbst befestigte Schraube gebunden. Neben der Leiche lag ein Blatt Papier mit folgenden Aufzeichnungen: „Wie groß ist das Verbrechen anderer Regierungen, die noch immer zögern, die Guillotine einzuführen? Wie bedeutend sind die Leiden eines Strangulierten? Da bin ich nun mit ruhigem Blute beschäftigt, dies zu ergründen. Meine Halsbinde ist ziemlich streng gezogen, das spüre ich an dem Prickeln der Luftkörperchen, die nach aufwärts dringen. Meine Empfindungen sind klar und ich nehme keinen Anstand, der Schraube hier noch eine Wendung zu geben! — Zum Teufel, das Ding wird unangenehm. Athem knapp, blaue Dünste vor den Augen und zugleich Zittern in den Händen. Ich frage mich, wie ich heiße: Ich heiße Edmond Ginot; bin neugierig, wie es beim Henken zugeht, will noch eine halbe Schwenkung der Schraube machen und dann schnell retour. — Hier enden die Aufzeichnungen. Augenscheinlich hatte der Arme nicht mehr die nötige Kraft, sich aus der eignen Schlinge zu befreien. In der Wohnung fand man eine Anzahl Raizen und Kaninchen, an denen Ginot Vivisektion vorzunehmen pflegte.

Bei einem Streite, in welchen der Cardinal Campegi mit dem Herzoge von Modena gerathen war, wollte der Letztere seinen Gegner dadurch tranken, daß er ihn daran erinnerte, sein Vater sei Schweinehirt gewesen. — „Das ist wahr,“ versetzte der Cardinal, „und

wäre der Herzog ein solcher gewesen, so würden Sie sicher auch ein solcher sein.

— Patronen in einem Baumwollenballen. Aus Olham wird gemeldet, daß daselbst in einem Ballen Baumwolle, der für eine dortige Baumwollspinnerei, die Abbey Spinning Company, bestimmt war, acht Patronen entdeckt worden. Dieselben waren mit den Buchstaben „U. S.“ (Vereinigte Staaten) markirt. Die Baumwolle kam von Amerika, und man glaubt, daß die darin aufgefundenen Patronen den Zweck hatten, die Fabrik in Brand zu stecken. Die Ausschreitung wird natürlich wieder den Feuern in die Schuhe geschoben.

Wohl einzig in ihrer Art dastehend ist die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums eines Kellners, veranstaltet vom Wirth durch Concert und Ball. In einem kleinen sächsischen Lokalblatte findet man folgende Anzeige: „Gasthof zur Sonne in Wittgensdorf. Sonntag, den 28. August, zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums meines Kellners, Herrn A., erlaube ich mir zu Ehren des Jubilars ein Concert, gespielt von der Hauskapelle, unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins, mit darauffolgendem Ball zu veranstalten und alle Freunde und Gönner von nah und fern dazu einzuladen. Anfang 6 Uhr zc. E. V. Wie steht's aler Freund Ven Wifa, ist das auch schon 'mal dagesen?

Volks- und Landwirthschaftliches.

Ungewöhnlich große Weintrauben soll man ziehen können, wenn man im Herbst die Erde von den Wurzeln des Stoces sorgfältig abgräbt, hierauf frische Mistjauche, stark mit Sand vermischt, über die Wurzeln schüttet und denselben durch Anbringung von Drainröhren etwas Lüftung verschafft. — Das von der Wäsche übriggebliebene Seifenwasser liefert einen vortrefflichen Dünger für Weinstöcke, Obstbäume, Grasplätze zc. Das Verspritzen der Obstbäume mit solchem Seifenwasser tödtet die an denselben sitzenden Insecten und soll sogar beim Weinstock der Traubenkrankheit vorbeugen. Für Gemüsegärten ist Seifenwasser mit Düngerjauche vermengt ein vorzügliches kräftiges Düngemittel.

Ein Ritt, der sich besonders dazu eignet, Messingtheile an Lampentheilen zu befestigen, läßt sich herstellen, indem man 3 Theile Harz mit 1 Theil kauft. Soda und 5 Theile Wasser kocht. Dieser Masse wird dann in der Hälfte ihres Gewichtes gebrannter Gyps zugelegt. Dieser Ritt wird in einer halben bis dreiviertel Stunde hart, besitzt große Klebkraft und wird weder von Petroleum noch von der Hitze angegriffen.

Verwendung des Rußes als Düngungsmittel. Es ist wohl schon bekannt, daß der Ruß eine sehr kräftige Wirkung auf die Vegetation, besonders auf Gras und alle Wurzelgewächse ausübt. 9 Maßtheile Ruß und 1 Theil Salz zusammengemischt geben einen höchst kräftigen Dünger, der den Stallmist in vieler Beziehung übertrifft. Die beste Verwendung des Rußes ist die im Garten. Samenbete für Gemüsepflanzen schon im Herbst mit einer Mischung von Ruß, Salz und Asche gedüngt, hat zur Folge, daß sich die Pflanzen nicht allein sehr üppig entwickeln, sondern auch von vielem Ungeziefer verschont bleiben. Für Karotten oder gelbe Rüben, überhaupt für Rüben, giebt es kaum ein besseres Düngemittel als Ruß. Auf Obstbäume wirkt eine Rußdüngung, ebenfalls im Herbst angewendet, sehr günstig, und ist nach solcher

Düngung besonders bemerkbar, daß da, wo die Baumstämme im Oktober mit Ruß bestreut wurden, der Frostschmetterling nur selten wahrgenommen wird. Für Topfpflanzen sollte dieses Düngemittel stets in flüssiger Form gebraucht werden. Die Auflösung des Rußes befördert man durch Uebergießen mit siedendem Wasser. Auch auf Rasenplätzen bringt die Rußdüngung einen schönen, dunkelgrünen Graswuchs hervor. Das Ueberstreuen soll jedoch nur bei Regenwetter geschehen.

Seidene Bänder zu waschen. Man wäscht die Bänder mit Rindsgalle und Seife in Regenwasser und giebt ihnen den Glanz mit Honig und Edelweiß, oder man zieht sie einige Male durch eine mit Kandiszucker versetzte Gummlösung, läßt sie etwas trocknen und bügelt sie, jedoch nicht zu heiß, zwischen zwei Bogen weißem Löschpapier.

Literarisches.

Wie ein altbewährter treuer Freund wird die „Illustrierte Welt“ in den vielen Tausenden von Familien betrachtet, welche diese jetzt seit dreißig Jahren bestehende und zu großartiger Verbreitung gelangte Zeitschrift so liebgelesen haben, daß sie sehnlichst auf den Tag warten, an dem wieder ein neues Heft in ihre Hände gelangt. Dieses Familienblatt verdient aber auch seinen Ruf. — Der eben beginnende neue, dreißigste Jahrgang wird eröffnet mit zwei hochinteressanten Romanen: „Das Gold des Orion“, von Rosenthal-Bonin, und „Der Irrenarzt“ dem Französischen des Montepin. Der erste Roman scheint den „Vernsteinfischer“ des bekannten Verfassers an Spannung und fesselndem Stoff noch übertreffen zu wollen; der zweite führt uns in wunderbare Kreise französischen Lebens und beginnt überaus interessant. Neben diesen großen Romanen bringt jedes Heft eine hübsche kleinere Erzählung oder Novelle und außerdem wie bisher die gleiche Abwechslung und Reichhaltigkeit an belehrenden und knappgefaßten Artikeln über alle neuer Erscheinungen auf den verschiedensten Gebieten der Natur, Wissenschaft und des Lebens, ebenso auch wieder die humoristische Abtheilung und jene so beliebt gewordenen Denk- und physikalischen Spiele für die Jugend. Dem steht ebenbürtig zur Seite ein sorgfältig gewählter, origineller und künstlerisch schön ausgeführter Bilderzettel, so daß es uns ein Räthsel bleibt, wie die Verlagsbuchhandlung all' das für den geringen Preis von nur 30 S pro Heft geben kann. Die Lösung dieses Geheimnisses muß wohl in der gewaltigen Auflage gefunden werden. Nach dem eben Gesagten werden es unsere Leser begreulich finden, wenn wir dies Familienjournal all' denen warm empfehlen, die es noch nicht kennen — die große Zahl seiner bisherigen Leser auf diesen beginnenden Jahrgang aufmerksam zu machen, ist wohl nicht erst nöthig.

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnik.

Die Unterredung mit der confirm. männlichen Jugend, die auf nächsten Sonntag, den 2. October festgesetzt war, fällt aus und findet dafür Gottesdienst mit Predigt statt.

SCHWERMERIPILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT'S

Das überaus wirksame Mittel einer großen Reihe ansteckender Krankheiten, deutscher und böhmischer, hat sich die Apotheke RICH. BRANDT'S in Schatzhausen aus Schwärzer Medicinalkräutern bereiten lassen. Es bewirkt durch ihre glückliche Zusammensetzung, die es ermöglicht, den Körper vollständig von allen Giften, die es annehmen, zu reinigen, eine schnelle Genesung zu bewirken, und die Kräfte des Körpers wieder herzustellen. Es ist ein wirkliches, sicheres, schmerzloses, wirksames, billiges Heilmittel, welches Jedermann empfehlen kann.

Man verlange ausdrücklich nur Apoth. RICH. BRANDT'S Schwermereipillen, welche mit in Schatzhausen 15 Pillen à 35 Kr., abzugeben sind. — und führen den Verkaufer RICH. BRANDT'S in Schatzhausen. Jede Schachtel enthält 15 Pillen, die man mit Wasser abwaschen soll. Die Schachtel enthält auch eine Broschüre, welche die Wirkung des Mittels im rothen Grund darstellt, und mit dem Namen RICH. BRANDT'S in Schatzhausen versehen ist. — und führen den Verkaufer RICH. BRANDT'S in Schatzhausen. Jede Schachtel enthält 15 Pillen, die man mit Wasser abwaschen soll. Die Schachtel enthält auch eine Broschüre, welche die Wirkung des Mittels im rothen Grund darstellt, und mit dem Namen RICH. BRANDT'S in Schatzhausen versehen ist.

Prospekte, welche in den nachbezogenen Apotheken gratis zu haben sind, sind in den nachbezogenen Apotheken gratis zu haben.

Apotheken zu Pulsnitz und Königsbrunn.

Feinste Bettfedern!!!
Fertige Betten zu billigsten Preisen in Pulsnik bei Herrmann Cunradi.

Schützenhaus Pulsnik.
Morgen, Donnerstag, zum Jahrmartstag, von Nachmittags 5 Uhr an, **Tanzmusik.**
wozu ergebenst einladet **H. Johne.**

Hotel grauer Wolf, Pulsnik.
Donnerstag, den 29. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik.**
C. G. Schurig

Aufforderung!
Diejenigen, die Forderungen an die Brauergenossenschaft haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis längstens den 2. October bei dem Cassirer der Brauergenossenschaft, Herrn **Ed. Haufe**, einzureichen.
C. G. Schurig.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 3/4 11 Uhr entschlief allhier im Hause ihrer Eltern, nach langen schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere treu sorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Frau Bürgerschullehrer Clara Frank geb. Huhle** aus **Zwickau**, was hiermit tiefbetübt anzeigen
Pulsnitz, am 26. September 1881
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet **Donnerstag**, Vormittag 1/2 10 Uhr statt.

Zum **Einzugschmaus,**
Sonntag, den 2. October, lade alle werthen Freunde und Gönner ganz ergebenst ein und zeichne hochachtungsvoll **A. Ziegler.**

Gasthof zur gold. Aehre.
Sonntag, den 2. October, von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik.**
wobei mit **Kaffee** und **Plinzen** bestens aufwartet **G. Klamm.**

Vieler Speckpöflinge,
täglich frisch, empfiehlt **Antoniasbräu.** **Julius Meisbach.**
Eine freundliche **Dinterstube** mit **Kammer** und **3. St. hbr** ist zu vermieten **Königsbrunn 173.**

Ein Stück **Feld** am **Kapellgarten** oder dessen Nähe wird zu pachten gesucht. Von **Wem?** sagt die **Expd. d. Bl.**

Zahlungsbeehle, sowie Mietkontrakte, Schuldbekanntnisse, Bagatellklagen verkauft **die Buchdruckerei** zu Pulsnik.

Sonntag, 2. October 1881.

Die Liebe adelt.

Hamburgischer Roman von Bernhard Jankowik.

(1. Fortsetzung.)

Dem Wirth hatte das Wesen dieses Mädchens, wie er zu seiner Frau sagte, imponirt, allein in sehr bedenklichem Sinne. Es waren nicht ihre Solidität und Sittsamkeit, welche ihn anzogen, sondern er vermuthete, sie sei im Besitze namhafter Substanzmittel.

In den großen und noblen Geschäften der Stadt selbst galt seine Empfehlung fast nichts. Er befand sich also auch gar nicht in der Lage, eine Verkäuferin plaziren zu können, zumal am Orte die Kaufleute bei ihren Engagements Vermittler ausschlossen. Gesah es nun, um ihr nach Verlauf von acht Tagen überhaupt einmal Etwas zu bieten, oder hoffte er, das Mädchen, wenn sie mittellos war, ganz in seine Gewalt zu bekommen, genug, er sandte sofort nach ihrer Abreise eine Depesche an den Stettiner Kaufmann, welcher eine Verkäuferin suchte, er solle die Ankommende nicht engagiren, weil er ihm am andern Tage eine geeignete Persönlichkeit senden würde.

Räthchen erhielt demgemäß in Stettin den Bescheid, daß man ihr schreiben werde und so stand sie verlassen da in dieser fremden Stadt. Einsam wandelte sie durch die Menschenmenge der belebten Straßen und die ob ihrer gesunkenen Hoffnung sie beherrschende bittere Wehmuth wollte sich in Thränen Bahn brechen. Nur vor den Augen der Leute mußte sie sich zu beherrschen.

Als sie auf dem Bahnhofe mit ihrem Retourbillet anlangte, ward ihr die Mittheilung, daß der nächste Zug erst um fünf Uhr Morgens nach Berlin abgehe und Abend war es bereits. Bis Mitternacht durfte sie sich im Wartesalon aufhalten, gegen ein Uhr Nachts aber wurde ihr gesagt, daß die Bahnhof-Restaurations auf drei Stunden geschlossen werde.

Von da an durchirrte sie in der kalten Nacht die Straßen der Stadt. Ihre Geldmittel waren aufgezehrt. Sie besaß nichts mehr als einen Ring und eine kleine Taschenuhr, welche ihr Vater ihr einst geschenkt hatte. Die besseren Gasthäuser waren übrigens geschlossen und in die theils sehr belebten Keller der kleinen und düsteren Straßen wagte sie sich nicht.

Als sie um vier Uhr Morgens wieder in die Bahnhof-Restaurations treten durfte, blickte sie sehnsüchtig nach dem heißen, dampfenden Kaffee. Da sie aber eins ihrer Kleinode hätte für eine Erfrischung verpfänden müssen, darbtte sie lieber und war froh, als der Eisenbahnzug mit ihr dahinbrausete.

In Berlin angekommen, empfing sie ihr Hauswirth mit ausweichenden Redensarten. Sie aber schloß sich in ihre Kammer ein und sann, was nun werden solle. Gern hätte sie einen Menschen um sich gehabt, dem sie sich ganz offenbaren konnte, doch der Inhaber des Vermietungsbureaus und seine Frau flößten ihr kein Vertrauen ein.

Vor dem Augenblicke, in welchem ihr Gastgeber wiederum Geld von ihr verlangen würde, bangte ihr, aber sie duldete schweigend. Hatte sie doch schon mehr gelitten. —

Später als sonst erwachte Räthchen am folgenden Morgen. Ein freundlicher, belebender Sonnenstrahl, der auf ihr Lager fiel, weckte sie sanft und durch einen erquickenden Schlaf neugestärkt, richtete sie sich auf und schaute heute, seit langer Zeit zum ersten Male, lebensmuthig in die Welt hinaus.

Die stete, kindlich-leichtherzige Bereitwilligkeit von der Wendung soeben in Frage stehender Dinge, sowie vom ganzen Leben überhaupt nur Gutes zu hoffen, ist ein ausschließliches Eigenthum der Jugend, um welches das reifere Alter sie beneiden könnte.

Trotz so mannichfacher, bitterer und verhängnißvoller Erlebnisse war in Räthchen der Muth noch nicht gesunken; sie fühlte in der Tiefe ihres Gemüths, daß sie soviel Trübes und Schreckliches bereits erlebt habe, daß das Maas ihrer Leiden nun endlich voll sein müsse und daß auf eine düstere Gewitternacht endlich ein sanfter und klarer Morgen folgen würde. Wie ein Ertrinkender sich in der Noth an ganz haltlose Dinge klammert, so genügte bei diesem Mädchen aus dem Volke, welches die Liebe zu einem Unglücklichen, Schuldlosen geabelt hatte, schon der reine und hellstrahlende Morgen, um sie im Geiste einen Kranz von jungen Hoffnungen winden zu lassen.

Gegen zehn Uhr Morgens trat der Hauswirth in ihr Zimmer und stellte ihr ein Mädchen, Namens Dora, vor, welche, sofern dies Räthchen angenehm sei, auf einige Tage ihr Zimmer mit ihr theilen wolle.

Räthchen war hierüber nicht sonderlich erfreut; allein, ein zweites Bett stand unbenutzt im Zimmer; übrigens aber auch war der Eindruck Dora's auf sie ein so günstiger, daß sie ohne Weiteres einwilligte.

Der Wirth entfernte sich und Dora begann sich häuslich einzurichten.

Sie war ein kleines Mädchen mit dunklen, lebhaften Augen und aus ihrem freundlichen Gesicht ragte ein kleines Stumpfnäschen sanft empor, das ihm den Ausdruck der Naivität verlieh. Rasch, lebhaften, unruhigen Wesens gleich diese Berlinerinnen von der alten, mehr und mehr verschwindenden Art, ganz den Pariserinnen, indem sie, gleich wie diese, rasch begeistert und unternehmend, aber ohne Ausdauer sind und Lachen und Weinen oft bei ihnen in einem Augenblicke zum Ausdruck gelangt.

Beim Ordnen ihrer Sachen hatte Dora bereits mehrmals schnell auf Räthchen geblickt, welche schweigend auf einem Stuhle am Fenster saß; als sie zum dritten Male hinsah, begegneten sich die Blicke Beider und der so gewonnene zweite gegenseitige Eindruck war eben so günstig wie der erste.

„So,“ sagte Dora, indem sie fest die Hände auf die Hüften stützte, „jetzt habe ich Alles ausgepackt und eingeräumt; nur die Hauptsache habe ich in der alten Wohnung vergessen.“

„Nun und?“ fragte Räthchen.

„Mein Geld,“ war die knappe und humoristische Antwort.

Räthchen erröthete leicht, holte langsam und tief Athem und sah ihre Genossin lange an; als diese aber lustig lachte, mußte sie auch lächeln.

Dora setzte sich ihr gegenüber auf einen Stuhl und ihr kleiner Mund, dem man eine reiche Beredtsamkeit schon hätte ansehen können, gerieth nun in rasche Thätigkeit und sie erreichte durch ihr munteres Geplauder, daß Käthchen sich entschloß, mit ihr einen Spaziergang durch die Hauptstraßen der Stadt zu machen, umso mehr, als sie sich Berlin bisher so gut wie noch gar nicht näher beschaut hatte.

Dora war zwar lustig und leichtlebig, aber sonst von gutem Charakter und ihre freundschaftliche Aufrichtigkeit erwarb ihr Käthchens Vertrauen schnell. Sie machte Käthchen aufmerksam, zu welchem Geschäftsmanne sie als Fremde gerathen sei und betonte, daß sie persönlich nur in größter Noth die Hülfe dieses Mannes in Anspruch nehme und dies hätte sie unbesorgter thun können, da der Inhaber des Bureaus eine wohlunterrichtete Berlinerin mit egoistischen Absichten in der Regel aus Klugheit verschone.

Hierdurch erweckte sie in Käthchen zwar wiederum ein Heer von Sorgen um die Zukunft, aber nicht, ohne sie zugleich ihrer Freundschaft und Beihülfe zu versichern.

Käthchen fühlte das, und allein dastehend in der großen und fremden Stadt, wußte sie es zu schätzen, ein einziges, aufrichtiges Wesen gefunden zu haben, dem sie vertrauen durfte. Sie schmiegte sich daher enger an die muntere Dora an, denn, im Grunde ernst und traurig gestimmt, erregte ihr der Gegensatz von ihrem eigenen Wesen, als welcher Dora's frischer Lebensgeist sich darstellte, ein sehr natürliches Interesse. Von neuer Hoffnung beseelt sah sie der Zukunft entgegen. Der Gedanke an ihre Mutter und an Reinhold stählte ihren Muth.

Dora führte Käthchen in lebhaftem Gespräch durch die langen, endlos scheinenden Straßen Berlins und bedeutete ihr dabei, daß in Berlin ein Mädchen nur dann verloren sei, wenn sie nichts gelernt habe oder nicht arbeiten wolle.

„Sie haben, wie Sie sagen, die Weißnäherei gründlich erlernt; aus Ihnen kann etwas werden,“ sagte sie. „Wir gehen jetzt zu einer Freundin von mir. Dieselbe ist Directrice in einer Wäschefabrik. Dort giebt es immer Arbeit. Aber was habe ich armes Mädchen machen sollen?“ fügte sie in einer leichten Anwandlung von Reue hinzu. „Meine Mutter und meine Verwandten dachten niemals daran, daß ich einmal mein Brot werde erwerben müssen; deshalb kann ich auch in den hellen Himmel hinauf sagen, daß an den meisten leichtsinnigen Streichen, die ich mir vorzuwerfen habe, ich nicht allein, sondern meine Erziehung schuld ist.“

Unter solchen Gesprächen waren sie vor einem Fabrik-Geschäft angelangt und Dora führte Käthchen zu ihrer Freundin. Diese, eine schon ältere Person und Vorsteherin der Arbeitszimmer, in welchen mehr als dreißig Mädchen beschäftigt waren, empfing Käthchen freundlich und engagirte sie sofort, also, daß sie schon morgen die Arbeit beginnen könne.

Käthchen athmete auf.

Eine halbe Stunde später saßen die drei Mädchen, — es war bereits Abend geworden, — in der Begleitung des Bruders der Directrice, in einem Kaffeehause und die beiden Berlinerinnen entwickelten so viel Schalkhaftigkeit und frohe Laune, daß auch Käthchen, welche für Freundschaft rasch zu entzünden war, mit fortgerissen wurde und wieder einmal eine sorgenfreie Stunde verlebte.

Da fiel ihr Blick plötzlich auf einen jungen Mann, der im Hintergrunde des Gastzimmers in einer Sophaecke saß und nachlässig in einem Journal blätterte. Auch er sah auf und nun trafen sich Beider Blicke. Käthchen er-röthete sie erkannte in ihm den jungen Versicherungsbeamten van Rhin aus Hamburg und wollte aufstehen.

Die Mädchen begriffen nicht, weshalb sie so plötzlich aufbrechen wollte und hielten sie zurück.

Van Rhin war blaß geworden als er Käthchen sah; er verrieth eine heftige Erregung. Käthchen bemerkte das mit einem Blick.

„Was erregt ihn so?“ fragte sie sich, als nunmehr auch ihre Freundinnen aufbrachen. „Ist es Interesse für mich, oder ist es die Erinnerung an mein trauriges Schicksal?“

Beides erzeugte in ihr ein peinliches Gefühl.

Er erhob sich.

Sie flüsternte ihren Freundinnen leise ein paar Worte zu und die Mädchen eilten mit ihr davon.

6.

Monate waren vergangen.

In der regen und vielseitig strebenden Bevölkerung Hamburgs dachte bald Niemand mehr an den Wedekind'schen Mord und den darauf folgenden Prozeß, welcher mit der Verurtheilung des Thäters endete. Eine Notiz in den Tagesblättern, welche die Nachricht brachte, daß die von dem Vertheidiger gegen das Urtheil der ersten Instanz erhobene Wichtigkeitsbeschwerde vom Appellationsgericht verworfen worden sei, wurde nur flüchtig erwähnt und dann sprach Niemand mehr von dieser Sache.

Auch in dem Grothe'schen Gasthause, nahe der Wedekind'schen Villa, war der Friede wieder eingelehrt. Der alte Christian kam nach wie vor an den Stammtisch und wenige Tage später hatte sich auch der Kutter-Klaus wieder eingestellt. Er war, wie ein Haushier an das Futter, an sein Gläschen im Grothe'schen Gasthause gewöhnt gewesen und hatte dort zu jeder Zeit die ihm wünschenswerthe Gesellschaft gefunden; am Stammtische saßen übrigens gute alte Bekannte von ihm. Deshalb wich der finstere und mißtrauische Geist sehr bald wieder aus der Gesellschaft, Klaus verzieh und der Wirth Grothe, als er sah, daß Klaus sich mit Vorsicht und Takt bewegte, unterließ seine Scherze und gebrauchte auch den Spitznamen „Kutter-Klaus“ nicht mehr so oft.

Seit Wochen hatte man also wieder in der gemüthlichsten Weise mit einander verkehrt und Klaus hatte außerdem die Aufmerksamkeit seiner Zechgenossen auf sich gelenkt, weil er von dem Besitzer eines ostindischen Kauffahrers als Matrose engagirt worden war. Man freute sich, ihn endlich wieder in einer geordneten Thätigkeit zu wissen und wünschte, daß er darin auch beharren möge.

Es war neun Uhr Abends.

An dem runden Stammtische saßen die gewöhnlichen Gäste, unter ihnen auch Christian. Der Wirth setzte sich hinzu und nun begann ein Spiel, welches das Interesse der Anwesenden völlig in Anspruch nahm, so daß eine tiefe Stille im Lokal herrschte.

Plötzlich trat Klaus ein.

Er schaute ganz vergnügt um sich und warf schon, als er noch an der Thür stand, seinen glanzledernen Hut in eine entfernte Sophaecke.

„Was ist denn los, Klaus? Hast Du das große Loos gewonnen?“ fragten die Gäste.

„Ach — was!“ rief er, „wenn ich in meinem Fahrwasser bin und meinen Tabak und mein echtes Getränk habe, dann scheere ich mich den Teufel um das große Loos! Aber,“ rief er und leerte das ihm gereichte Glas in einem Zuge, „morgen geht es los!“

„Was Tausend! Ist Dein Schiff seefertig?“

„Bis auf den letzten Laufnoten!“ rief Klaus. „Und nun komm' her, Grothe, jetzt fährt Du den sämtlichen Gästen mit einer großen Ladung Bier vor. Hier,“ und damit warf er ein Zehnmarkstück auf den Tisch. „Hier hast Du Geld!“

Der Wirth ließ sich das nicht zweimal sagen und auch die Gäste schlugen den fecken Seemann den Abschiedstrunk nicht aus. Man aß scharfgewürzte, marinirte Fische und eine Lage von Getränken folgte der anderen. Das gab ein Jubeln, ein Singen und Profit-Rufen wirr durcheinander; dazwischen schallten die rollenden Würfel und immer mehr wurden die Köpfe betäubt und der Verstand umflort, so daß endlich der Gastwirth Grothe, wohl in der peinlichen Befürchtung, die augenblickliche allseitige Harmonie könnte durch einen geringen Zwischenfall in das Gegentheil ausarten, dem tollen Trubel ein Ende bereitete und Feierabend gebot.

Diese Intervention des Wirths wirkte sofort ziemlich ernüchternd auf die ganze Gesellschaft. Es fehlte zwar nicht an lebhaften Protesten gegen das Feierabendgebot; im Ganzen aber fügte man sich doch dem Willen des Wirths, zumal sich Grothe auf die polizeilichen Bestimmungen berief und die Gesellschaft entschloß sich, aufzubrechen. Man ging aber nicht, ohne eine neue Auflage in Angriff genommen zu haben, auseinander und hierbei, als man laut mit den Gläsern anstoßend, die „Thusnelda“ — das Rauffahrtsschiff des Klaus, — leben ließ, gelobten die sämtlichen Gäste feierlichst, morgen früh um sechs Uhr am Hafen sein zu wollen, um der „Thusnelda“ den Abschied zuzuwinken.

Versprochen und auch gethan.

Gegen sechs Uhr früh im Morgengrauen sah man die heitere Abendgesellschaft von gestern sammt Christian und dem Wirth vollzählig am Ufer stehen.

Die „Thusnelda,“ ein großer und majestätischer Dreimaster, lag noch vor Anker. Auf dem Verdeck ging es lebhaft zu; da war ein Hin- und Herlaufen und ein Rufen und Pfeifen, denn soeben sollte der Anker gehoben werden.

Da plötzlich erblickte Einer aus der Gesellschaft die hochaufgerichtete Gestalt des Klaus im Korbe des Hauptmastes; man sah, wie er seinen Hut in der rechten Hand hoch in die Luft schwenkte und bald darauf brachte der Morgenwind sein „Hurrah“ von dort herab und „Hurrah“ tönte es zehnstimmig vom Ufer wieder.

In diesem Augenblick ergriff Christian, wie vom Blitz getroffen, den Arm des Wirths, — Schrecken und Staunen verzerrte die Gesichter der Anwesenden; denn soeben fiel ein dunkler Gegenstand vom Hauptmast herab und mit einem dumpfen Krach auf das Verdeck.

„Klaus! Um Gottes willen! Das war er!“ so riefen die Zechgenossen am Ufer wirr durcheinander und auf dem Verdeck liefen die Matrosen erschrocken auf einen Punkt zusammen. Man hörte einen lauten Wehruf, dann ward es still.

Als Grothe und Christian erschrocken an das Thor des Backhofes eilten, das den Uebergang auf die „Thusnelda“ absperrte, erfuhren sie, daß ein Matrose, Klaus mit Namen, aus dem Korb des Hauptmastes gefallen sei, wahrscheinlich in berauschtem Zustande.

Der Einlaß wurde den Fragenden indessen verwehrt und so sahen sie sich genöthigt, am Thore zu warten, bis man Klaus durch dasselbe transportiren werde.

Dies währte denn auch nicht lange. Nach etwa fünf Minuten kamen mehrere Arbeiter mit einem Karren durch das Thor, auf welchem ein mit einem Segeltuch verhüllter Gegenstand lag.

Grothe und Christian brachen sich Bahn durch die Menge und erklärten energisch, daß sie Freunde des Unglücklichen seien und baten, einen Augenblick zu halten. Die Arbeiter schoben den Karren in das Thor zurück und hoben die Decke von dem Kopfe des Verunglückten.

Mit schweigendem Entsetzen und mit Rührung blickten Beide auf das bleiche Gesicht des Matrosen und eben, als die Arbeiter in sehr begreiflicher Eile ihn wieder verdecken wollten, schlug Klaus die Augen auf, indem zugleich das Blut ihm aus den Haaren über die Stirn rann. Starr sah er erst auf Grothe und dann auf Christian. Plötzlich aber verzerrte sich sein Mund und er schlug den Blick nieder. Grothe trat mit aufrichtiger Theilnahme näher hinzu. Plötzlich zog Klaus seinen rechten Arm unter der Decke hervor und ergriff Grothe's Hand.

„Grothe,“ sagte er, „mit mir ist es aus; willst Du mir einen Gefallen thun?“

„Herzlich gern!“

„Komm' heute zu mir in's Krankenhaus und bringe den da mit.“

Er zeigte auf Christian, den er nicht ansehen konnte.

„Komm,“ fuhr er leiser fort. „Ich werde nicht nach Ostindien, sondern in die Erde niederfahren. Alter Freund,“ sagte er nochmals und drückte Grothe die Hand, „komm, aber den da bringe mit, denn ich habe,“ stotterte er, „ich habe ihm — Etwas zu sagen.“

Er legte ermattet den Kopf zurück. Man bedeckte ihn wieder und die Arbeiter fuhren schnell mit ihm von dannen.

Grothe stand mit Thränen in den Augen da. Als er aber dem Karren nachblickte, öffneten sich seine Augen weit, als überkomme ihn plötzlich ein wunderbarer Gedanke.

„Christian! Hast Du gehört, was er sagte?“

Christian stand bleich wie ein Todter da und erwiderte mit zitternden Lippen bejahend.

„Vorwärts!“ rief der Gastwirth, „ihm nach!“

* * *

Wie die Nacht keines Menschen Freund, so ist der Winter den Kranken und Armen ein Feind. Der gereifte Mann und die sorgende Hausfrau werden daher den Winter nur mit Ernst empfangen und wohl ist es wahr, das reichste Wissen und der schönste Gedanke vermögen unser Gemüth nicht in dem Grade zu erquickern und zu befreien, wie ein durch den winterlichen Wolkenmantel hereinbrechender Frühlingssonnenstrahl. Ründet er doch das langsame Scheiden des Winters an, den man gern darstellt als einen alten, rauhen Gesellen, dem von der zornigen Stirn herab spröde das greisenhafte, dürre Haar wallt und sich vereint mit dem wirren Bart, indessen unter den buschigen Brauen hervor nur zuweilen unheimliche Lichter schimmern, vergleichbar den Demantfunken im Schatten des Grubenganges oder dem bleichen Mondlicht auf krystallenem Schnee.

Der Frühling aber gleicht einem frohen, seligen Kinde, das, unhörbar über die Fluren hüpfend, frischen Blumen segnet mit freudigem Lächeln und strahlenden Blickes ausstreut und so reichlich spendet und so zauberhaft waltet, daß auch die entferntesten Hügel und Auen seinen Odem empfinden, die Vögel im Walde ihre Stimmen erheben im Garten, im Busch, am See und auf der Heide und nur ein Ruf durch die ganze Natur zu tönen scheint, der Ruf: „Wach' auf!“

Ein solcher Odem wehte auch über das lindenreiche Berlin und der leichte Boden des Landes der Mark ist rasch empfänglich und dankt einer sorgsamen Pflege schnell mit einer verhältnißmäßig reichen Vegetation.

Im Thiergarten am Brandenburger Thor, welcher durch seine Schönheit, noch mehr aber wohl durch die Gartenbaukunst, welche dort unermülich gegen die Bodenverhältnisse ankämpft, eine Berühmtheit erlangt hat, breiten die hellgrünen Wiesen, das Auge des Wanderers erquickend, mit ihren frischen Blumenkreisen anmuthig sich aus und dort drüben, am Ufer eines künstlichen Teiches, neigen sich im Abendwinde die Sträucher und streuen die weißen Blüthen auf den Wasserpiegel, unter welchem Tausende von großen und kleinen Goldfischchen ihr munteres Spiel treiben.

Es ist sechs Uhr Abends. Die Sonne, rothstrahlend, tritt hinter den Buchenwald.

Da wandelt auf einem der einsamsten, mit rothem Sand bestreuten Pfade ein Mädchen allein. Ihre Kleidung ist einfach und der Stoff ihres Kleides sogar gering; allein im Schnitt und in der Ausarbeitung, sowie in der Farbenzusammenstellung, waltet ein ernster Geschmack vor und diese Feinheit und Sauberkeit in der äußeren Erscheinung harmonirten in lieblicher Weise mit der anmuthigen Jungfrauengestalt und den sanften, vollen, wenn auch leidend blaffen Zügen ihres hübschen Gesichts.

Jetzt schreitet sie auf den Fahrweg zu und läßt die jagenden Reiter und die Equipagen theilnahmslos an sich vorbeipassiren. Plötzlich bleibt ein offener Wagen ihr gegenüber halten, ein junger Herr richtet sich darin auf, wirft dem Rutscher die Zügel zu und springt herab.

„Herr van Rhin!“ ruft die Stimme des erschrockenen Mädchens halblaut.

Sie wendet sich um und will entfliehen; aber schon ist der Wagen davongerollt und Herr van Rhin steht vor ihr.

Der junge Mann, eine feine, interessante Erscheinung, nähert sich Rätchen in bescheidenster Weise und bittet ernst um die Erlaubniß, einige Schritte an ihrer Seite gehen zu dürfen.

„O, hätten Sie es lieber vorgezogen, mich meiner Einsamkeit zu überlassen,“ flüsterte das Mädchen. „Unsere Bekanntschaft ist übrigens eine flüchtige gewesen —“

„Aber eindrucksvoll genug, um, wenigstens von meiner Seite, als anmuthige Erinnerung dauernd gepflegt werden zu können,“ entgegnete er.

„Dann hätten Sie sich mit dieser Erinnerung begnügen sollen. Es ist nicht sehr fein, Jemanden aufzusuchen, um die düstere Erinnerung an ein Schicksal in ihm zu erwecken, das er bemüht ist, aus dem Buche seines Lebens zu löschen.“

Es schien, als verstände er sie nicht. Forschend blickte er an der anmuthigen Gestalt herab und erröthete leicht, als ihr Blick ihn traf.

„Mein Fräulein, ich habe Sie nicht verstanden. Seit unseren ersten Begegnungen ist offenbar eine große Veränderung mit Ihnen vorgegangen. Aus dem heiteren und holdvertrauenden Mädchen ist eine ernste Jungfrau und aus dem anmuthigen Naturkinde eine gebildete Dame geworden. Sie haben, wahrscheinlich durch Selbststudien und Lektüre, ihre natürlichen Geistesgaben höchst vortheilhaft entwickelt und ich bewundere nun, nach so kurzer Zeit, nach kaum sechs Monaten, diesen reichen Erfolg. Sie weisen mich indeß in einer für mich räthselhaften Weise ab. Worin besteht Ihr Schicksal? Wovon sprachen Sie?“

„Sollten Sie es in der That nicht wissen?“

Sie brach ab. Der Gedanke stieg schnell in ihr auf, van Rhin könne von ihrem Prozeß nichts wissen.

„Auf mein Wort, mein Fräulein, ich habe zu meinem Bedauern seit dem Tage, als Sie mit Ihrer Mutter die Versicherungssumme erhoben haben, nichts wieder von Ihnen

gehört und Sie nur einmal und zwar vor vier Monaten in einem Kaffeehause in Berlin gesehen.“

Rätchen glaubte nun die Gewißheit zu haben, daß ihre übrigen Erlebnisse ihm fremd geblieben waren.

„Vielleicht ist er verreißt gewesen,“ sprach sie zu sich selbst. „Mein Herr,“ sagte sie dann zu dem jungen Manne, „Sie waren doch anwesend, als meine Mutter und ich das Geld in der Versicherungsbank erheben wollten.“

„Gewiß, ja!“ entgegnete er.

„Sie wissen, wie schände wir abgewiesen wurden und nun wagen Sie, zu sagen, wir hätten das Geld erhoben?“

„Erhoben, ja.“

„Das ist sehr seltsam,“ entgegnete Rätchen zögernd und lächelte bitter.

„Mein Fräulein, Sie haben kein Vertrauen zu mir. Aus welchem Anlaß wollen Sie nun durchaus nichts Gutes von mir denken? Ich weiß zwar, daß der Bureau-Vorsteher Ihnen damals die Auszahlung wegen eines kleinen Formfehlers in den Buchungen verweigerte, weil er sich durch diese übertriebene Genauigkeit das Vertrauen der Direktion in reichem Maße zu erwerben hoffte. Aber ich habe später gehört, daß ein Bevollmächtigter Ihrerseits sich bei der Direktion beschwert und die fraglichen fünfhundert Mark sofort ausgezahlt erhalten hat.“

„Das wissen Sie?“

„Ich habe diesen ausgezahlten Posten selbst gebucht, als ich noch Beamter der Gesellschaft war.“

„O, mein Gott,“ seufzte Rätchen und ließ sich auf eine Gartenbank nieder, „dann ist meine arme Mutter betrogen worden.“

Er ließ sich neben ihr nieder und sah sie verwundert an.

Rätchen sah bleichen Angesichts in den blauen Himmel und rang ihre Hände. Dann rief sie:

„Giebt es keine Strafe auf Erden für einen Menschen, der die Armuth um das Letzte, was sie sein nennen darf, beraubt?“

Van Rhin sah ihre Verfürtheit und ihre Erregung. Er schwieg erst einen Augenblick, dann sagte er vorsichtig:

„O, wenn ich mich Ihres vollen Vertrauens erfreuen dürfte. Ich weiß zu diesen räthselhaften Worten nichts zu sagen. Ich bin energisch und opfermuthig; kann ich irgendwie etwas für Sie thun?“

(Fortsetzung folgt.)

Der goldene Löwe zu Gottenhain.

Das war wohl im Lenz, da zog ich einmal
Gar lustigen Sinn's über Berg und Thal,
Denn blau war der Himmel, die Brust war so weit:
O du selige, fröhliche Frühlingszeit!

Und wie ich so wanderte, sah ich ein Haus,
Da streckt unser Herrgott die Hand heraus;
Ein Wirthshaus war es am Oberrhein:
Der goldene Löwe zu Gottenhain.

Da trank ich der Schoppen gar viel, gar viel,
Bis daß ich in seligste Träume verfiel,
Der Wein war so goldig, die Schenkin so schön,
Hab' zu tief in ihr Glas und in ihr Auge geseh'n!

Und der Kausch, der berrauchte, ich wanderte fort,
Und sah manches Wirthshaus und sah manchen Ort,
Und küßte manch' Räbel, trank manch' Gläschen Wein,
Doch kein's wie im Löwen zu Gottenhain!

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag
von Paul Weber in Pulsnitz.

